

Reichsanleihe von 1928 einzulösen. Die Stadt begründet dies mit der ungeklärten Lage, die die Stadt zwingt, alle vorhandenen liquiden Mittel im Augenblick zur Bezahlung der Unterstufung für Wohlfahrtspfleglinge bereit zu halten. Die Stadt hofft, daß ihr vom Reich und Land die dringend notwendige Hilfe zuteil wird und wird sich mit allen Mitteln darum bemühen, den Zinsendienst sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

Die Arbeiten des Reichskabinetts. Drei große Fragentkomplexe für die kommenden Notverordnungen.

Berlin, 8. Juni. (Eig. Meldung.) In Ergänzung unserer gestrigen Meldung über die Arbeiten des Reichskabinetts erfahren wir von unterrichteter Seite, daß zur Regelung der im Augenblick anstehenden Fragen aller Voraussicht nach drei Notverordnungen erlassen werden, die die Aufgaben der Regierung in drei große Fragentkomplexe gliedern.

Zunächst wird es sich darum handeln, eine besondere Verordnung zur Regelung der Rassen- und Etalage herauszubringen, die anknüpft an die bereits von der Regierung geleisteten Vorarbeiten, aber im Gegensatz zu den Plänen der früheren Regierung nicht verknüpft sein soll mit den rein reformatorischen Arbeiten. Dieser zweite Fragentkomplex wird in einer besonderen Notverordnung zusammengefaßt werden. Die dritte Notverordnung wird sich dann mit den wesentlichen politischen Fragen beschäftigen, in der Hauptsache mit dem SA-Verbot, der Uniformfrage und der Regelung der Pressebestimmungen. Es ist anzunehmen, daß alle diese Notverordnungen Anfang nächster Woche herauskommen werden.

Gauleitertagung der NSDAP. in München.

München, 8. Juni. (Eig. Meldung.) Bei einer Gauleitertagung der NSDAP., die heute im Hinblick auf die Reichstagswahlen hier abgehalten wurde, ergriff einer parteiamtlichen Mitteilung zufolge, Adolf Hitler das Wort, um die politischen Richtlinien der NSDAP. zu den neuen Situationen im Reich und in den Ländern darzulegen. Hitler wandte sich gegen die Auffassungen, die von Dr. Brüning und den übrigen Mitgliedern der früheren Reichsregierung in ihrem Manifest nach dem Regierungswechsel vertreten wurden, und gab auch der Auffassung Ausdruck, daß eine eventuelle separatistische Bewegung an dem Widerstand der Nationalsozialisten zerbrechen würde.

Sozialdemokratischer Adligenkoller.

Unter dieser Ueberschrift ist in der „Nationalen Landarbeiter-Korrespondenz“ u. a. zu lesen:

Die Sozialdemokratie giebt in ihrer Presse ihren ganzen ihr zur Verfügung stehenden Hohn auf das neue Reichskabinett v. Papen aus, das sie als ein Kabinett der Barone und Freiherren bezeichnet. Diese Leute seien keine Vertreter des Volkes.

Die Sozialdemokratie scheint bereits vergessen zu haben, daß bis noch vor kurzem in Mecklenburg-Strelitz der sozialdemokratische Ministerpräsident der Freiherr v. Reibnitz war, also ebenfalls ein Blausüßiger. Und wie sieht es mit dem Herrn v. Gerlach und dem General v. Deimling und noch so vielen anderen, die die Sozialdemokratie zu den ihren zählt? Was übrigens die Sozialdemokratie jeweils als Reichstanzler und Minister im Reich gestellt hat, das war doch wahrhaftig nichts weiter als Schmutz. Jedenfalls steht die Scheidemannner, die Bauer und Hilferdinge Deutschland nicht zu reiten vermochten, sondern nur immer tiefer ins Unglück führten. Wenn Barone und Freiherren das Gegenteil erreichen, dann wird das wohl niemandem leid tun. Es kommt nicht darauf an, ob ein Bürgerlicher oder ein Adliger den deutschen Wiederaufstieg herbeiführt, sondern daß es überhaupt geschieht.

Noch 5 583 000 Erwerbslose.

Berlin, 9. Juni. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1932 hat die Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt von Mitte bis Ende Mai sich mit etwas größerer Beschleunigung fortgesetzt. Während im vorigen Berichtsabschnitt die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 64 000 abgenommen hatte, war sie Ende Mai um rund 92 000 geringer als am 15. ds. Mts. Der damit erreichte Stand von rund 5 583 000 Arbeitslosen liegt jedoch um etwa 1 1/2 Millionen über dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem wintertiefen Höchststand (Mitte März) ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 546 000 zurückgegangen.

Träger der Entlastung sind weiterhin fast ausschließlich die Saisonarbeitskräfte, auf die 75 Prozent des Rückganges in der Berichtszeit entfallen, während in den übrigen Berufsgruppen, bei lebhafter Bewegung im einzelnen, keine wesentliche Entlastung im ganzen eingetreten ist. In der Versicherung war die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger mit rund 64 000 geringer als in der ersten Hälfte des Monats (rund 92 000). Die Abnahme in der Arbeitslosenversicherung war mit rund 52 000 verhältnismäßig größer als man annehmen konnte. In beiden Einrichtungen zusammen wurden am 31. Mai rund 2 658 000 Arbeitslose unterstützt, und zwar rund 1 076 000 in der Arbeitslosenversicherung, 1 582 000 in der Arbeitslosenversicherung. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen betrug Ende Mai rund 2 086 000 gegenüber rund 2 019 000 Ende April. Sie hat also entgegen der allgemeinen Bewegung zugenommen.

Dr. Brüning Ehrenbürger der Stadt Münster

Münster, 8. Juni. In einer geheimen Stadtverordnetenversammlung wurde mit großer Mehrheit (gegen zwei Nationalsozialisten und einen Kommunisten) die Vorlage des Magistrats, dem ehemaligen Reichstanzler Dr. Brüning das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster zu verleihen, angenommen.

Kompromißgefahr in Lausanne.

Auf dem Umweg über London kommen Meldungen aus Frankreich, daß die französische Regierung zu einem Einlenken in der Reparationsfrage bereit sei. Gleichzeitig wird von einer Vertagung der Konferenz gesprochen. Man will also Deutschland mit irgendeinem faulen Kompromiß einwickeln. Für uns kann es aber nur eine endgültige Vereinigung der Tributfrage durch Einstellung weiterer Zahlungen für alle Zeiten geben. Jeder andere Vorschlag ist für uns unannehmbar.

London, 9. Juni. (Draht.) Laut „Morningpost“ sollen gestern abend bei der britischen Regierung wichtige Nachrichten eingegangen sein, die auf ein Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage schließen lassen. Britische Regierungskreise beurteilen infolgedessen die Aussichten auf eine Regelung des Reparationsproblems hoffnungsvoller denn je.

London, 9. Juni. (Draht.) Die Meldungen, daß sich die Aussichten für die Lausanner Konferenz gebessert hätten, erfahren insofern eine Ergänzung, als „News Chronicle“, „Daily Mail“ und „Daily Express“ ebenfalls von einem gründlichen Wandel berichten, der in den französischen Ansichten bezüglich der Reparationsfrage eingetreten sei und der die Aussichten auf eine Vereinbarung bessere.

Teilweise Vertagung der Lausanner Konferenz geplant?

Paris, 9. Juni. (Draht.) „Matin“ berichtet aus London, daß Macdonald die Absicht haben solle, Herriot den Vorschlag zu machen, die Lausanner Konferenz nach der Aussprache über die Reparationsfrage zu vertagen und die Arbeiten entweder in der Schweiz oder in London zur Prüfung des zweiten Teiles der Tagesordnung zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, an dem es den Vereinigten Staaten möglich sein werde, Delegierte zu entsenden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 9. Juni.

Neue Ausschankpreise für Spirituosen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat angeordnet, daß in den Gaststätten der Ausschankpreis von Spirituosen unter Angabe der Gemäßgröße durch besonderen Anschlag auf der Speisefarte oder auf der Getränkekarte deutlich kenntlich zu machen ist. Als Gemäßgröße soll die aus einem Liter ausgeschenkte Gläserzahl angegeben werden. Werden beispielsweise aus einem Liter 40 Gläser ausgeschenkt, so ist die Gemäßgröße als 1/40 zu bezeichnen. Bis zum 1. Oktober ist neben den jetzigen Ausschankpreisen der am 24. April 1932 geforderte Ausschankpreis auf dem Preisverzeichnis anzugeben. Die Verordnung verfolgt den Zweck, die kürzlich eingetretene steuerliche Erleichterung dem Verbraucher zugute kommen zu lassen. Bisher war im Gegensatz zu Bier und Wein beim Ausschank von Spirituosen die Verwendung geeckter Gläser nicht vorgeschrieben. In ihrem zweiten Teil bestimmt die Verordnung, daß vom 1. April 1934 ab beim Ausschank von Spirituosen in Gaststätten möglichst nur Gläser verwendet werden, deren Inhalt 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500 Liter entspricht.

Im Fahrplan der Staatlichen Kraftwagenlinie ist auf der Linie Dresden-Bischofswerda eine Aenderung eingetreten. Der letzte Wagen ab Bischofswerda, der nur Sonntags verkehrt, fährt bereits um 22 Uhr ab Bahnhof Bischofswerda, statt 22.15 Uhr. Die Fahrzeiten der anderen Haltestellen sind ebenfalls entsprechend früher zu setzen. Ferner verkehrt der Wagen E 11 ab Dresden 20.15 Uhr an Wochenenden nur bis Bretzsch, Gashof Klink. Nur Sonntags verkehrt dieser Wagen bis Bahnhof Bischofswerda. Wir bitten unsere Leser, diese Aenderungen auf den Fahrplänen zu vermerken.

Die Naturheilvereine der Lausitz, die zur gemeinsamen Durchführung ihrer Bestrebungen in der „Lausitzer Bundesgruppe der Naturheilvereine“ zusammengeschlossen sind, hielten am vergangenen Sonntag im Gashof „Deutscher Hof“ in Rieky D.-L. ihre diesjährige Gruppenversammlung ab. Die in der Gruppe vereinigten 23 Vereine mit über 3200 Vereinen waren von 65 Vertretern bzw. Vereinsvorsitzenden besetzt. Der Deutsche Bund der Naturheilvereine war durch das Mitglied seines Bundesvorstandes, Herrn Schriftleiter D. Mummert, Berlin, vertreten. Nach den üblichen Begrüßungen und Ehrungen fand die reichhaltige Tagesordnung unter Leitung des Gruppenvorsitzenden, Herrn Obersekretärs Keller, Vöbau, in 4stündiger, sachlicher Arbeit ihre Erledigung. Die Wahlen ergaben für den Gesamtvorstand die Herren Schuldirektor Sach, Großschönau; Wirtschaftsdirektor Hausmann, Bauen; Krankentafel-Vorsteher Böthig, Reulitz; Kaufmann Odrich, Seiffen; Eisenbahnsekretär i. R. Gnaud, Bischofswerda; Bürgermeister a. D. Werfste, Reudernitz; Rieky; Bünke, Vöbau; Tausche, Zittau; Koder, Oberoderwitz; Weise, Berthelsdorf; Spänig, Eibau mit Herrn Oberkeller, Vöbau als Vorsitzenden. Als nächster Tagungsort wurde Ostroh Sa. bestimmt.

Die Bauparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft u. G. Leipzig, Ortsgruppe Bischofswerda, ladet im Anzeigenteil nochmals zu ihrer öffentlichen Verammlung mit aufklärendem Vortrag ein. Die Veranstaltung, die morgen abend 8 Uhr im Schützenhaus stattfindet, ist eintrittsfrei.

Für Ordnung und Sauberkeit in den Zügen. Die Deutsche Reichsbahn bemüht sich dauernd um Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen, um den Fahrgästen das Reisen so angenehm wie möglich zu machen. Leider ist aber immer und immer wieder zu beobachten, daß Fahrgäste Zeitungen, Papiere und Obstreste, leere Schachteln, Zigarren- und Zigarettenreste achlos wegwerfen und dadurch den Bestrebungen der Reichsbahn entgegenwirken. Eine weitere Unsitte ist das Auflegen der Füße auf die Sitzbänke und Postler ohne Schutzunterlage. Die Sitze werden dadurch beschädigt und beschmutzt, was oft schon ärgerliche Auseinandersetzungen mit anderen Fahrgästen zur Folge gehabt hat. Die Reichsbahn hat deshalb das Personal erneut angewiesen, gegen solche Unsitte einzuschreiten. Sie rechnen dabei auf die tatkräftige Unterstützung des Personals durch Reisende, die das rücksichtslose Verhalten von Mitreisenden ebenfalls mißbilligen.

Am 9. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern um die Mittagsstunde etwa 100 Meter unterhalb der Kammer Eisenbahnüberführung auf der Staatsstraße

nach dem Sturz, wobei ihm die Borderräder des schwerbeladenen Wagens über die Oberseite führten. Der Verunglückte wurde von Radfahrern aufgefunden, die das Geschehen an die Seite führten. Vom „Goldnen Löwen“ aus wurde dann sofort der Sanitätswagen angefordert, der auf bald ortam und den Verletzten bei einem Arzt in Bischofswerda einlieferete.

Schmüden, 9. Juni. Die Ortsgruppe Schmüden der NSDAP. veranstaltet am Mittwoch, 15. Juni, abends 8 Uhr, in Steglisch Gashof, Oberischmüden, eine Theateraufführung des Kampfspiels „Sturm“ von Hg. Prof. Curt von Boetticher, dargestellt von der Propaganda- und Werbe-Bühne der NSDAP., Gau Sachsen, unter Spielleitung des Hg. Erik Wengel. Tausende von Besuchern haben bisher den Aufführungen mit größter Begeisterung beigewohnt, zeigt doch das Stück „Sturm“ in geradezu ergreifender und erschütternder Form die Not der deutschen Grenzlandbevölkerung während der polnischen Invasionsaufstände. Der Zweck der nationalen Hülferbewegung wird in diesem Stück, mit Hilfe der deutschen Theaterkunst, den Besuchern bildhaft vorgeführt, so daß jeder Besucher mit Begeisterung die Handlung verfolgen kann. Die Propaganda- und Werbe-Bühne der NSDAP., Gau Sachsen, besteht nur aus Parteigenossen und Berufsschauspielern, die sich aus ideellen Gründen der Partei zur Verfügung gestellt haben. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß die Aufführung des Kampfspiels „Sturm“ ein besonderer Erfolg sein wird. Es ist ratsam, sich bald mit Eintrittskarten zu versehen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten, damit jeder deutsche Volksgenosse in der Lage ist, diesen Erfolg mitemleben zu können. Siehe Voranzeige.

Wittgen, 9. Juni. Am 10. Säch. Landes-Juchertages werden am Sonntag der D.-Zug Nr. 219 von Dresden, vormittags 9.09 Uhr, und der Zug Nr. 224 von Zittau, 4.8 Uhr abends, halten. — Reissig zum Schmücken der Häuser steht im „Goldnen Engel“ zur Verfügung. Der Festausflug spricht noch die Bitte aus, daß etwaige Ehrenposten und Girlanden wegen der ausgebauten Festwagen eine Höhe von 4 Meter aufweisen möchten.

Großpostwitz, 9. Juni. Ein Motorradfahrer vom Zuge erlitt 10 Meter mitgeschleift. Am Dienstag ereignete sich, als der nachmittags 6.30 Uhr nach Cunewalde verkehrende Personenzug den Bahnübergang auf der Staatsstraße am Südbausange des Ortes passierte, ein noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall. Der aus Oppach stammende Arbeiter Richard Hermann wollte mit seinem Motorrad, aus Richtung Kirchau kommend, noch ehe der herannahende Zug die Straße überquerte, über die Gleise kommen. In dem Augenblick, als er mit seinem Fahrzeug über die Schienen fuhr, wurde er von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert und ungefähr zehn Meter mit samt dem Motorrad mitgeschleift. Durch einen großen Glaskumsturz wurde der Verunglückte nicht vom Zuge zermalm. Sofort herbeigeeilte Arbeiteramarbeiter leisteten bis zum Eintreffen des Herrn Dr. med. Albert Hainig, die erste Hilfe. Außer stark blutenden Fleischwunden am Kopf und Händen sowie Einbrüchung einiger Rippen dürfte der Unglückliche keinen weiteren ernsthaften Schaden genommen haben. Sofort anwesende Volksgenossen nahmen den Totbestand auf. Ein aus Oppach herbeigerufenen Auto brachte den Verletzten nach seiner Wohnung. Sein Motorrad zeigte Spuren ziemlich starker Beschädigungen. Bei dem Verunglückten ist es bereits das vierte Mal, daß er durch Verkehrsunfall knapp dem sicheren Tode entkam. An die Motorradfahrer muß immer wieder die dringende Mahnung gerichtet werden, doppelte Vorsicht bei Schrankenlosen unbewachten Bahnübergängen, wie die Unglücksfälle einer ist, walten zu lassen. Es wäre auch noch die ernsthafteste Frage aufzuwerfen, ob es nicht angebracht wäre, diesen äußerst gefährlichen Bahnübergang einmal mit Schranken zu versehen, da bereits mehrere derartige Unglücksfälle, die zum Teil tödlich verlaufen sind, sich an dieser Stelle ereignet haben. Der Verkehrssicherheit wäre zweifellos ein gutes Stück damit gedient.

Cunewalde, 9. Juni. Schlechte Gloden. Das 1922 beschaffte Geläut der Kirche hat sich als minderwertiger Erwerb im letzten Kriege zwangsweise zur Ablieferung gekommenen Gloden erwiesen. Anzeichen ist das zur Verwertung gekommene Metall porös und zu Bruch neigend, so daß es den Anforderungen der elektrischen Läuteanlage nicht standhält.

Bauen, 9. Juni. Münzensfund. In Sippen wurde bei Aufräumungsarbeiten an einer Brandstätte unter Ziegeln am Fuße eines alten Ofens eine Anzahl alter Silbermünzen gefunden. Sie stammen aus der Zeit von 1785 bis 1808. Einige zeigen das Bildnis von Maria Theresia, Joseph II. und Franz II.

Bauen, 9. Juni. Einheitsgemeinde Kleinwella. Wie das Sächsische Verwaltungsblatt vom 7. Juni mitteilt, haben sich die beiden Gemeinden Kolonie Kleinwella und Dorf Kleinwella zu einer Gemeinde unter dem Namen Kleinwella zusammengeschlossen.

Bauen, 9. Juni. Wohnhausbrand. In Wurbis brach am Dienstag im Bergerschen Grundstück aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem das ganze strohgedeckte Fachwerkgelände zum Opfer fiel. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Doch ist der Sachschaden erheblich, da so gut wie nichts gerettet werden konnte.

Bauen, 9. Juni. Zahlungseinstellung der Wendischen Volksbank u. G. Die Wendische Volksbank u. G. zu Bauen hat am Mittwoch ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursachen hierfür sollen in Verlusten und einzelnen großen Abhebungen der Depotistenkundschaft zu suchen sein. Alle Bemühungen um Unterstützung waren bisher erfolglos, sollen aber fortgesetzt werden. Es wird ein gerichtliches Bergleichsverfahren angestrebt.

Bulsitz, 9. Juni. Verhaftetes Stillschleichenverbrechen. Am Dienstag, gegen 5 Uhr nachmittags, wurde ein in Dresden wohnhafter Händler namens Brieser in Bulsitz W. S. festgenommen, weil er ein 8jähriges Schulmädchen in einen Frauenaborte eines Gasthauses verschleppt hatte, in der Absicht, sich an dem Kinde stülzen zu vergebem. Dadurch, daß er noch rechtzeitig überrascht wurde, konnte weiteres Unheil verhindert werden. Brieser ist unter Mithilfe der Bevölkerung festgenommen worden und wurde dem Amtsgericht Bulsitz zugeführt.

Ebersbach, 9. Juni. Schwerer Motorradunfall. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte der Wirtschaftsinспектор Penther aus Breitenberg. Er war nachts mit seinem Motorrad in Herrnhut gegen einen Baum

schweren
Ger
gehna
Wühel
mir au
nach G
in feine
CBB
schlagen
hain zu
traffen
geleht
abgewe
leucht
martern
durch
CBB
der 200
stands
halten.
dard ge
und die
einzelne
Eihunge
Großbr
Schreib
tens der
sichende
Belhiff
werden.
unter di
einer Bl
ten. So
sammlun
für Geb
zur Sch
meister
Sto
Lage de
Burchen
nen, ge
magista
laubnis
der and
er gab
daß der
Egenen
Obergef
noch deu
eines de
bis mit
nie ohne
Mo
Dre
jeh gege
Dr. Böh
Wohlfah
wurde h
landesg
Dana
12. 1931
Geldfra
Monate
Verfahr
zu trage
jung er
Am
Boskoop
Bei Zuf
durch S
beamte
Doll
mit feine
einem A
schleift.
Zat
Biel
Schloß
wurde i
Seine G
durch S
hind nac
kennt en
Kraff
Diensta
gen und
bare Fo
Gaitin
geogen.
Verlegu
haus de
We

Besuchen Sie den Aufklärungs-Vortrag
 am Freitag, den 10. Juni 1932, im Schützenhaus Bischofswerda.
 Beginn abends 8 Uhr! Eintritt frei!
Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft, Aktiengesellschaft, Leipzig. Vertretung für Bischofswerda: Herr
 Rich. Liebich Bergstraße 8 und Ernst Richter, Siedlerstraße.
 NB: Die Ausstellung „Das D.B.G.-Eigenheim“ ist nur bis
 12. Juni, An der Kampfbahn, geöffnet.



Kammer-Lichtspiele

Freitag 1/8 Uhr,
 Sonnabend 1/7 u. 1/8, Sonntag 5, 1/7 u. 1/8:
Der Film der Komiker
 Siegfried Krug, Ralph W. Roberts,
 Lucie Englich
 in

Keine Feier ohne Meier

Ein Tonfilm-Schwank,
 der wahre Selbsterheiterung entfacht.
 Weitere Mitwirkende: Curt Weppermann,
 Ulfers Sandrock, Wally Dellhoff, Dina Gera

Das Haus bleibt rein
 Ein Militär-Kurzfilm mit dem rheinischen
 Komiker Gerson und Ensemble.
Wochenschau Lehrfilm

S. D. U.

Freitag, den 10. Juni,
 abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

im Hofeuz. Biergarten.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Heute u. morgen eintreffend:

Frischer Seefisch
 Geleitig, Dresdner Str.



Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben ist unser von allen hochgeschätzter Ehrenkommandant, Herr

Richard Wenzel

heimgerufen worden.

Für seine große Liebe zu unserer Gesellschaft u. seine treuen Dienste rufen wir ihm „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Wir stellen vollzählig zum letzten Ehrengelicht am Sonnabend nachm. 1/3 Uhr in Uniform bei Kam. Müller, Kamener Straße.

Der Kommandant.

Moderner Laden in Neufirch 2

ca 50 qm groß, mit entsprechenden Hinterräumen, eventuell mit kleiner Wohnung, jezeit im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Geignet als Filiale für jeden Geschäftszweig. Angebote unt. „Nr. 100“ befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Mittwoch, den 15. Juni, findet in Steglitz Gasihof, Oberschmölln, d. Aufführung d. Kampfspieler

„Sturm“

Ein deutscher Wedruf v. Pg. Professor Curt v. Boetticher statt. Die Propaganda- und Werbe-Bühne der N.S.D.A.P. Gau Sachsen, wird dieses Stück aufführen. Kassenöffnung 7 Uhr — Anfang 8 Uhr. Num. Platz 1.— Mk., unsum. — 75 Mk. Unnum. Platz für Erwerblose — 50 Mk. Regen Besuch erwartet die N.S.D.A.P. Ortsgruppe Schmölln.



Statt besonderen Dankes!

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Paul Stöckigt

allseitig bezeugte Anteilnahme, die auch in reichen Blumen- und Kranzspenden uns unvergeßlich zum Ausdruck gekommen ist, sprechen wir unseren

innigsten Dank

aus.

Frankenthal und Düren/Rhld., den 8. Juni 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen

Morgen Freitag prima
Rind
 u. Schweinefleisch
 von 10 Uhr ab in der Siedlerstraße Ober-Wuchlan, das Pfl. 60 Pfg. sowie hauswirtschaftliche Waren.
Gebr. Sportwagen
 zu verkaufen
 Wuchner Str. 28.

Verkaufe junge, hornlose
Milchziege
 Bischofswerda, Grünst. 7.
 Ehrliches, fleißiges, 20-jähriges Weibchen vom Lande sucht Stellung als Hausmädchen
 In erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

RM 90000.—
 liegen garantiert bereit
 am Sonnabend/Montag zur Ziehung der
Hygiene-Museums-Geldlotterie
 31973 Gewinne u. Prämien, darunter Höchstgewinn 30000.—
 Hauptgewinn 15000.—, 1. Prämie 10000.—, 2. Prämie 5000.—,
 Gewinne zu 3000.—, 1000.—, 500.—, 200.—, 100.— usw. Die letzten
 Lose zu Mk. 1.— u. Glücksbriefe zu 3, 5 u. 10 Lose zu haben bei:
 H.L.E. O. Wagner, Bahnhofstr. 8, Fa. F. A. Fischer, Fa. I. Schneider.

Liesel Herold
Hans Hofmann
 danken herzlichst, zugleich im Namen ihrer Eltern, für die anlässlich ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten
 Schmölln Bischofswerda, z. Zt. Kamenz
 im Juni 1932

Einheitspreise

Künstliche Wäsche, sehr gute Qualität, keine Druckmuster durchweg schöne Dessins Mtr. **0,65**

- 0,65**
- 1 Badehaube für Damen
- 1 Paar Damenstrümpfe, echt Mako, schöne Farben
- 1 Paar Damenschlupfer, gute Qual.
- 2 Paar Kinder-Schlupfer, gute Qual.
- 1 Knabenschürze, Water, gute Qual.
- 1 Mädchenschürze, Gummi
- 1 Damenschürze, Jumper
- 1 Strumpfhaltergürtel
- 1 Herren-Netzjacket
- 1 Paar Knabensportstrümpfe
- 1 Paar Herrensportstrümpfe
- 2 Paar elegante Herrensocken
- 2 Paar Herrensocken, stark
- 1 Paar gute Herrenhosensträger, Gummi
- 1 hübscher Selbstbinder
- 2 Herrenkragen, 4fach Mako, modern

- 0,95**
- 1 Paar Damenschlupfer, ganz feine Mako-Qualität, auch weiße Nr.
- 1 reizende Badehaube
- 1 Paar Damenstrümpfe, 1a künstl. Wäsche, moderne Farben
- 1 Damenhemd, weiß, mit Träger, Elsasatz, Mohlsaum
- 1 Knabenhemd, weiß Gr. 45-55
- 1 Waschkleidchen, Gr. 40-55
- 1 Mädchen-Prinzeßrock, guter Tricot
- 1 weiße, sparte Servierschürze
- 1 schöne Mädch.- o. Knabenschürze
- 2 Paar gute Mädchenschlupfer, grös.
- 1 Herren-Unterhose, makotefarb

Altmarkt 21 * **Paul Seidel** Herrmannstr. 1

Die Saison bringt neue Artikel!

Ich zeige sie in unübertrefflicher Preiswürdigkeit!

Künstliche Wäsche, die große Serie allerfeinster Druckmuster für eleg. Kleider Mtr. **0,95**

- 0,95**
- 1 Paar Herrensportstrümpfe
- 1 Paar sehr gute Gummihosensträger
- 1 Paar Herrensocken, Mako mit Kunstseide
- 1,45**
- 1 Knabensporthemd, Größe 50-65, weiß und farbig
- 1 Spielhosen, Beiderwand, K'Seide
- 1 Gartenkleid für Damen
- 1 Knaben-Pullover ohne Arm
- 1 Einsetzhemd mit schönem Elsasatz
- 1 Herren-Unterhose, sehr gute Qual.
- 1 elegante Servierschürze
- 1 elegantes Damenhemd

- 1,95**
- 1 Gesundheitsbäffuch, 1a Qualität, Größe 140/190-200
- 1 Barchentbäffuch, sehr gute Qual., weiß, Gr. 140/190
- 1 Damen-Wickelschürze, Zeffr
- 1 sehr schönes Damenkleid, modern
- 1 Herren-Unterhose, Mako, schwere Qualität
- 1 Knaben-Sporthemd, Größe 70-80

- 2,45**
- 1 Damenkleid, weiß Paasau, 1a Qual.
- 1 Befadete, lang. Obelln
- 1 Herren- oder Burschenpullover
- 1 Prinzeßrock, schöne Handstickerei, Elsasatz und Spitze

Ein treues Vater- und Lehrerherz hat aufgehört zu schlagen.
 Mittwoch abend nahm Gott meinen heißgeliebten, guten Gatten, unsern liebevollen Vater, Schwieger- und Großvater,
Herrn Oberlehrer I. R.

Gustav Moritz Richter

im Alter von 76 Jahren zu sich.
 In tiefem Schmerz
Anna verw. Richter
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Hauswalde, Kamenz und Dresden, den 8. Juni 1932.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen 1/4 1 Uhr ging mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater

Richard Wenzel

zur ewigen Ruhe ein.
 In tiefstem Weh
Lina Wenzel geb. Löhnert
Johanna Wenzel
Erhard Wenzel
Fritz Wenzel.

Bischofswerda, den 8. Juni 1932.
 Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/4 4 Uhr statt.

Rückwirkungen des Fernöstlichen Konfliktes auf Japan

Von Dr. Friedrich Otte, Professor a. D. Reichsuniversität Peking.

Der Mensch selbst ist zweifellos noch viel geheimnisvoller als die wirtschaftlichen und staatspolitischen Gedanken...

Aber ein Außenminister war schwer zu finden. Der milde Shidehara kam nicht in Frage, dann lehnte der bisherige Außenminister Nohjima ab...

Dem Attentat in Japan war das furchtbare Bombenattentat des Koreaners in Schanghai vorausgegangen, dem hochstehende Japaner zum Opfer fielen.

geblich Japan durch sein Vorgehen beseitigen. Jetzt tritt er zum ersten Male seit 25 Jahren dort wieder auf.

Alles das kostet Geld. Japan sucht Geld, aber der Yen fällt und japanische Anleihen sind in Papierfuhnd in London heute halb soviel wert wie noch im Juni 1931.

So sind die Rückwirkungen des Konfliktes mit China für Japan jetzt nach keiner Richtung hin mehr erfreulich.

Risse im französischen Goldturm.

Bis jetzt hat die Bank von Frankreich es noch nicht nötig gehabt, Gold abzugeben. Doch steht der französische Goldturm unerschüttert da.

Was nützt der Bank von Frankreich eine Notenbedeckung von 72,66 Prozent, wenn das Vertrauen zu ihr im Sinken begriffen ist?

regretliche Kapitalflucht

Die entwertete englische Wälsche, die vom Golde unabhängig ist, sieht ihnen also mehr Zukunfts, als die eigene, fest auf Gold basierte, französische Währung.

Mißtrauen zur französischen Wirtschaft

nicht so unrecht. Ganz abgesehen von der phantastisch niedrigen Verzinsung, die ihm in Paris zuteil wird, ist das Argument kaum mehr stichhaltig.

zum teuersten Land Europas

geworden, das an den Auslandsmärkten stark an Konkurrenzfähigkeit eingebüßt hat.

ausgesprochene Goldinflation.

Seit 1926 ist der Notenumlauf in Frankreich um nicht weniger als 25 auf 85 Milliarden Franken angestiegen. Zunächst hat man in Frankreich versucht, durch eine verzweigte Politik der hohen Zölle und militärischer Kontingentierung der Einfuhr die Handelsbilanz...

zielle Hegemonie in der Welt aufzurichten zu können vermeint, sind heute vorbei.

Die Konjunkturentwicklung in Frankreich ist heute von jener legendären glücklichen Unselbstigkeit weit entfernt.

Reingewinn in Mill. Francs.

Table with 3 columns: Year (1930, 1931), Credit Foncier, Societe Generale, Compt. d'Escompte, Credit Commercial, Credit Industriel, Banque de Paris, Union Parisienne, Credit Mobilier.

Der Kurosturz an der Pariser Börse hat die Banken gezwungen, erhebliche Abschreibungen bei ihren Portefolios vorzunehmen.

Heiratschwindelen eines „Reichsfreiherrn“.

Vor dem Schöffengericht in Hannover spielte sich ein interessanter Prozeß gegen einen angeblichen „Reichsfreiherrn Alfred von der Lann“ ab.

Am 18. September 1931, als der Kampf um die endgültige Inbesitznahme der Mandchurei in Wulden einsetzte, hat Japan unter dem Druck der Militärpartei mit der seit 1929 befolgten Politik der Zurückhaltung gegenüber China...

Und nachdem Japan so, äußerst erfolgreich zuerst, mit der Zurückhaltung gegenüber China gebrochen hatte, gab es am 28. Januar 1931 auch die Zurückhaltung gegenüber der öffentlichen Weltmeinung...

Unter dem Druck, den der Vierteljahrerfolg bei Schanghai und die ablehnende Haltung der Weltmeinung auslösten, wanden sich die Japaner unter Vermittlung der Großmächte...

Inzwischen hat aber dieses „Nachgeben“ in Japan Entwicklungen ausgelöst, die einen eigentümlichen Rückschlag auf die Volksseele erfordern.



Advertisement for Schwarzkopf hair care products, featuring the text 'Eine interessante Aufgabe stellt Ihnen Schwarzkopf in dem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen“!' and 'SCHWARZKOPF - HAARPFLEGE'.

SLUB Wir führen Wissen.

die neue Krust und die 800 Reichsmark, als er sich auf fränkisch empfahl. Vor Gericht stellte sich heraus, daß er bereits 23 mal verurteilt war. Die beiden letzten Kriegsjahre hatte er als Flieger mitgemacht. Das Gericht verurteilte von der Tann zu zwei Jahren Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, da der Gerichtsarzt befand, daß der Angeklagte als Morphium- und Kokainist nicht voll zurechnungsfähig sei.

Ein teurer Pelzmantel.

Der Polizeimedizinalrat Dr. Berner in Chemnitz hatte 1929 einem Schneidermeister in der Tschechoslowakei seinen Pelzmantel übergeben, damit ihn dieser mit einem neuen Stoffbezug versehen solle. Später hatte er den Pelzmantel abgeholt, aber beim Ueberstreifen der Grenze nicht beim Zollamt angemeldet. Daraufhin wurde ein Verfahren wegen Zollhinterziehung eingeleitet. Dr. Berner verteidigte sich damit, daß er den Mantel nur zur Ausbesserung hingegeben habe. Er sei nicht neu und damit nicht zollpflichtig gewesen. Indessen verurteilten Schöffengericht und Berufungsinstanz Dr. Berner zur Zahlung des vierfachen Betrages des hinterzogenen Zolls und erkannten obendrein auf Einziehung des Pelzmantels. Es sei zweifellos festgestellt worden, daß er den Zoll sparen wollte. Dr. Berner habe den Weg über das Ausland gewählt, um sich den neuen Stoffbezug billiger zu verschaffen. Seine Befreiung bedeute eine Befreiung. Dr. Berner legte gegen seine Beurteilung Revision beim Oberlandesgericht ein. Dieses hat die Revision jetzt verworfen mit der Begründung, daß die Veränderung an dem Pelzmantel wesentlich gewesen sei. Daran aber komme es an. Zweck des Grenzübertritts sei gewesen, den neuen Pelzmantel über die Grenze zu bringen.

Amtgericht Bischofswerda.

Wegen Betrugs wurde am Mittwoch der Maler Fröhlich in Finow wohnhaft, zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Höhe der Last gelegte Straftat liegt vier Jahre zurück, er konnte wegen unbekanntem Aufenthalts erst kürzlich ermittelt werden. Er war 1928 in Demitz-Thumitz als Steinarbeiter beschäftigt. Anfang Februar 1928, als er bereits wußte, daß er entlassen werden würde, ging er zu einer Geschäftsfrau und schwindelte ihr 10 Mark ab, die er ihr am nächsten Tag wiedergeben wollte. Am gleichen Tage aber ging er auf Wanderschaft. Er hat bis heute noch

keinen Pfennig zurückgeliefert. Ferner war er angeklagt, eine größere Menge Waren, meist Genussmittel, auf betrügerische Weise vom gleichen Geschäft erlangt zu haben. Er zahlte etwa 5 Mark an und blieb einen Rest von 15 Mark schuldig, den er ebenfalls am nächsten Lohnstage bezahlen wollte. Er schuldet den Betrag heute ebenfalls noch. In diesem zur Anklage stehenden Falle mußte der Angeklagte aber freigesprochen werden, da ihm nicht nachzuweisen war, ob er beim Einkauf schon wußte, daß er nachhins entlassen würde. Er war außerdem noch eines schweren Diebstahls beschuldigt. Ehe er auf Wanderschaft ging, sollte er einem seiner Arbeitskollegen, mit dem er in der Baracke zusammenwohnte, Kleidungsstücke, einen Spazierstock und einen Ledergürtel gestohlen haben, die dieser im verschlossenen Schrank bzw. Koffer aufbewahrt hatte. Der Angeklagte bestreitet dieses, stellte auch in Abrede, einen Gürtel und einen Spazierstock gehabt zu haben, obwohl ein Zeuge — der mit ihm auf Wanderschaft gegangen war — erklärte, daß er einen Gürtel und einen Spazierstock unterwegs verkauft habe. Trotz erheblichen Verdachtes mußte der Angeklagte auch von der Anklage des schweren Diebstahls mangels ausreichenden Beweises freigesprochen werden.

Eine Schlägerei im Demitz-Thumitzer Bahnhof brachte den Marktreisenden Rudi Linke, den Stellmeh Kurt Böhmann und den Schneidergesellen Martin Wentz, sämtlich in Demitz-Thumitz wohnhaft, auf die Anklagebank. In der Nacht zum 28. Dezember 1931 mißhandelten sie vor der Sperre des Bahnhofes ohne jede Ursache den Arbeiter W. und auch den Friseur H., die mit dem gleichen Zuge von Bischofswerda nach Demitz gefahren waren. Durch diese Schlägerei war an der Sperre eine Verkehrsbehinderung eingetreten. Die Bemühungen der Bahnbeamten, den Streit zu schlichten, scheiterten zunächst. Obwohl die Angeklagten bestritten, auf die beiden Zeugen eingeschlagen zu haben, wurden sie durch die Beweisaufnahme überführt. Linke hatte den Arbeiter W. bereits im Bahnhof Bischofswerda öffentlich beleidigt und ihm einen Stoß verjagt. Das Gericht, das die ganze Handlungsweise der Angeklagten als eine außerordentliche Rohheit bezeichnete, verurteilte Linke wegen öffentlicher Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis und Böhmann und Wentz wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 2 Wochen Gefängnis. Eine Körperverletzung, die gemeinsam begangen wird, ist nach dem Strafgesetzbuch eine gefährliche. Der Antrag der Angeklagten, ihnen eine Bewährungsfrist zuzubilligen, wurde abgelehnt. Dem Arbeiter W. wurde die

Befugnis erteilt, das Urteil wegen öffentlicher Beleidigung auf Kosten Dinkes im Amtsblatt bekanntzumachen. Radfahrer, achte auf Verkehrsregeln! Ein Radfahrer, der durch eine Ortskraft ein Stück weit links gefahren war, hatte von der Gemeindebehörde eine Strafbefugnis über 8 Mark erhalten, gegen die er richterliche Entscheidung beantragte. Auf der rechten Seite wäre ein Fahren durch die Frostbeulen auf der Straße nicht möglich gewesen. Da ihm kein anderes Fahrzeug oder dergl. entgegengelassen sei, habe er sich berechtigt gefühlt, links zu fahren, da er einen anderen Radfahrer überholen wollte. Das Gericht wies darauf hin, daß er eben hätte warten bzw. absteigen und laufen müssen, links durfte er nicht fahren. Der Gendarmeriebeamte befandete, daß auf die vielen Beschwerden der Einwohnerhin, daß viele Radfahrer verkehrswidrig fahren, eingegriffen werden müsse, da alle gutgemeinten Verwarnungen nichts nützen. Das Gericht brachte zum Ausdruck, daß gerade durch verkehrswidriges Fahren der Radfahrer viele Unfälle hervorgerufen werden. Wenn ein Polizeibeamter oder Gendarmeriebeamter bei verkehrswidrigem Verhalten Anzeige erstatte, so tue er nur seine Pflicht im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit. Von einer Schikane, wie dies meist von den Fahrern aufgefaßt wird, kann natürlich keine Rede sein. Die Strafe wurde auf 2 Mark herabgesetzt, doch hat der betreffende Radfahrer nun auch noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Landgericht Bautzen.

Bautzen, 6. Juni. (Nachdruck verboten.) Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs hatte der Stadtverordneten-Vorsteher Herzog in Neusalza-Spremberg gegen den dort wohnhaften vorbestraften Steinarbeiter Fröhlich gestellt, weil sich dieser in einer Stadterordnungsung am 15. Dezember 1931 im Saale des Gasthauses zum "Posthorn" stehend benommen, wiederholt zum Verlassen des Saales aufgefordert worden war, den Saal aber nicht verlassen hatte. Vom Amtsgericht hatte Fröhlich 2 Wochen Gefängnis erhalten. Heute beschäftigte sich die kleine Strafkammer mit der Sache, weil Fröhlich und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatten. In der betreffenden Sitzung hatten die Stadtverordneten über die Einführung der Pflichtarbeit und die Bewilligung einer besonderen Beihilfe für die Erwerbslosen Beschlüsse gefasst. Die Beihilfe war mangels der erforderlichen Mittel abgelehnt worden. Darüber und über die Pflichtarbeit waren die anwesenden 54 Erwerbslosen in eine sehr erregte Stimmung geraten. Sie hatten die Beratung durch laute Zwischenrufe gestört, besonders Fröhlich hatte sich nicht beruhigt, obgleich Herzog mehrmals Ruhe verlangt und mit Schließung der Sitzung gedroht hatte.

Der Mensch erdriht, er sei auch, wer er mag, ein lehtes Glück und einen lehten Tag. Goethe.

Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben Bager. Gmain. Öbb. (40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So, also man spricht von Marianne?“
„Selbstverständlich.“
„Und was sagt man?“
„Man bedauert sie, man mutmaßt, in welchem Verhältnis der Täter zu ihr steht, man erzählt sich hundert Geschichten.“
„Neizend!“
„Jetzt klüstern die Damen, Fräulein Marianne habe ein Liebesverhältnis mit dem Heizer unterhalten, und der sei auf mich eifersüchtig geworden und habe sich an ihr rächen wollen.“
Der Major stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf.
„Das ist denn doch die Höhe! Marianne und dieser Verbrecher!“
„Es kommt nicht selten vor, daß ein Mädchen gerade an einem Mann Interesse findet, der eine Verbrechernatur besitzt.“
„Allerlei! Und mit solch einem übergeschnappten Frauenzimmer stellt man Marianne auf gleiche Stufe?“
„Lassen Sie doch die Leute schwätzen, sie vergessen dabei die Höhe.“
„Rein, wie menschenfreundlich Sie sind! Marianne erscheint Ihnen also gut genug, der klatschhaften Sippe zum Gesprächsstoff zu dienen?“
„Es tut ihr ja nicht weh.“
„Recht! Es tut ihr nicht weh! Schändlich ist es, gemein!“
„Fräulein Marianne denkt ganz anders darüber.“
„Woher wissen Sie das?“
„Ich habe ihr alles berichtet, was man sich von ihr zuflüstert.“
„Und Marianne?“
„Lächelt über die neunmal klugen Menschen.“
„So, sie lächelt! Mir ist es nicht zum Lächeln.“
„Gönnen Sie doch Fräulein Marianne den Spaß!“
„Spaß nennen Sie das?“
„Sie sieht jetzt sowieso oft genug recht ernst drein.“
„Wer weiß, was sie sich innerlich für Gedanken über das Geschwätz macht! Sie wird Ihnen das freilich nicht sagen.“
„Fräulein Marianne sagt mir alles. Und was sie mir nicht sagt, das sehe ich ihr von den Augen ab.“
„Sie wissen dann gewiß mehr als ich. Ich weiß zum Beispiel heute noch nicht, ob Marianne sich denn nun innerlich vollkommen in den Heiratsplan hineingelegt hat.“
„Sie denkt oft an ihren Betier Waldemar.“
„So? Das wissen Sie also bestimmt, daß Marianne oft an ihn denkt?“
„Allerdings.“
„Das zu hören ist mir sehr lieb.“
Der Major blinzelte Bert Ibenstein vertraulich zu.
„Wie spricht sie denn von ihm?“
„Sie sagt, in ihres Betiers Waldemar Hand liege das Glück ihres Lebens.“
„Tamos! Ibenstein, Sie sind doch ein großartiger Kerl! Sie haben mir jetzt eine mächtige Sorge abgenommen.“
„Worum sorgten Sie sich?“
„Um Mariannens Empfinden, um ihre Einstellung zu der Heirat. Wenn sie aber so zu Ihnen spricht, dann ist ja alles geklärt. Marianne ist also klipp und klar bereit, sich mit Waldemar zu verheiraten.“

„Das ist...“
„Das geht ja aus Ihren Worten hervor! Sie denkt jetzt nur, Waldemar könnte etwa nein sagen. Aber das gibt es ja nicht! Selbst wenn Waldemar noch ungeschlüssig sein sollte oder vielmehr gewesen wäre, dann hat ihm ja sein Vater längst die Sachlage auseinandergesetzt. Er wird selbstverständlich diese Heirat wollen. Bei Marianne freilich hatten wir ansangs Bedenken. Ein Rädel hat oft den absonderlichsten Starrkopf, wenn es heißt: den heiratetst du. Sie will dann gerade nicht. Aber Waldemar, der ist ja längst einverstanden.“
„Besitzen Sie diese Erklärung von ihm schriftlich?“
„Nein. Zweifelnd Sie denn an seiner Gerechtigkeit zur Heirat?“
„Ich kann mich darüber nicht äußern, denn ich kenne ihn nicht.“
„Passen Sie auf, es verläuft alles ganz glatt! Lassen Sie uns nur erst wirklich in Hongkong sein und Waldemar dort eintreffen, dann entwickeln sich die Dinge wünschgemäß.“
„Wünschgemäß? An wen denken Sie da?“
„Was?“
„Besseren Wünschen gemäß verläuft denn alles glatt?“
„Na, Mariannens Wunsch entsprechend, und natürlich auch gemäß unseren Wünschen, und gemäß Waldemars Wünschen!“
„So, so!“
„Und hoffentlich auch Ihren Wünschen entsprechend!“
„Reinen Wünschen entsprechend?“
„Na ja, Sie werden doch hoffentlich auch wollen, daß Marianne glücklich werde, daß diese Heirat also zustande kommt?“
„Glücklich werden. Ja, ja, das wünsche ich von ganzem Herzen.“
„Sehen Sie! Uebrigens, was Sie da vorhin von dem Klatsch erzählt haben, die Herrschaften an Bord scheinen also jetzt zu glauben, Marianne sei in Sie verliebt, oder umgedreht.“
„Man spricht eben allerhand.“
„Unglaublich!“
Der Major sah nachdenklich drein.
„Uebrigens, das ist ja eigentlich sehr gut, daß Sie Ihr Herz bereits einem Rädel geschenkt haben. Da hätte sonst eine Gefahr drohen können, an die ich und meine Frau nie dachten.“
„Welche Gefahr?“
„Sie hätten sich ja tatsächlich in Marianne verlieben können.“
„Was wäre dann Ihrer Ansicht nach die Folge gewesen?“
„Ach, lassen Sie das ruhen! Reicht hätte das werden können! Sie hätten dann vielleicht mit allen Mitteln dahin gearbeitet, Marianne nicht nach Hongkong kommen zu lassen.“
„Oh, Sie haben keine besonders gute Meinung von mir! Ich kenne meine Pflichten denn doch zu genau, Herr Major, um mich jemals zu Handlungen verleiten zu lassen, die...“
„Nehmen Sie mir das freie Wort nicht übel! Das hat ja jetzt auch alles nichts zu sagen. Sie sind längst gebunden, und Sie wissen, daß Marianne gebunden ist.“
„Ja, das weiß ich.“
„Sehen Sie! Und Marianne kennt den Zweck ihrer Reise, sie liebt übrigens ihren Betier wohl schon längst, sie würde gleichfalls nie auf solch törichte Gedanken kommen.“
„Fräulein Marianne denkt jetzt nur, — meistens wenigstens, — an ihr Zusammentreffen mit Herrn Waldemar Rothhagen.“
„Das ist gut! Das ist sehr gut!“
„Ich kann dies gleichfalls vollkommen begreifen.“
„Nicht wahr? Und meinen Sie nicht auch, daß wir uns darüber freuen können?“
„Doch? Ich freue mich gleich Ihnen, daß Fräulein Marianne so viel an ihr Zusammentreffen mit ihrem Betier denkt.“
Der Major war ganz aufgeregt.

„Ich muß doch mal sogleich mit meiner Frau über alles sprechen. Bleiben Sie hier! Ich schicke Ihnen Marianne. Sie braucht wieder mal etwas Bewegung.“
Er lief hastig davon.
Bert Ibenstein sah ihm sinnend nach. Langsam trat er an die Reeling und ließ seine Blicke über die im Scheine der untergehenden Sonne sich rasch verbunkelnde See schweifen.
Abends war der Verkehr an Bord jetzt immer am lebhaftesten. Neben Bert Ibenstein stand Marianne. Sie war an seine Seite getreten, ohne daß er es gemerkt hatte. Nun haben sie beide gedankenvollere hinaus auf das weite Meer.
Leise sagte Marianne:
„Haben Sie mit meinem Onkel von meiner Hochzeit gesprochen, Herr Ibenstein?“
Er wandte mit jähem Ruck den Kopf.
„Ich? Wie man das nehmen will! Der Herr Major sagte allerhand. Er schwelgte in guten Hoffnungen.“
„Ich möchte einestmals, wir möchten bald in Hongkong sein. Ich möchte bald mit Waldemar zusammentreffen. Und dann wieder habe ich den Wunsch, es möchte noch Jahre dauern, bis ich nach Hongkong komme.“
„Sagen Sie das nicht! Das wäre furchtbar. Fräulein Marianne, das wollen Sie selbst nicht. Weshalb können Sie das wünschen?“
„Ich? Nein! Es ist gut, daß die Reise nicht mehr lange währt. Ja, es ist gut, daß die Hochzeit so rasch stattfinden soll.“
„Die Hochzeit?“
„Ja, — ich möchte. Nein! Herr Ibenstein, bitte, helfen Sie mir!“
Sie sah ihn an und er las die Herzensnot in ihren Augen.
„Wenn ich Ihnen nur helfen könnte!“
„Doch, Sie besitzen die Möglichkeit! Mahnen Sie mich immer und immer wieder an meine Pflichten! Ich vergesse jetzt manchmal, was meine Pflicht ist. Und das ist nicht gut! Ich muß an das denken, was Pflicht für mich heißt. Ich muß, bitte, mahnen Sie mich!“
Er sah sie ernst an.
„Sie verlangen viel von mir.“
„Bitte, schlagen Sie mir den Wunsch nicht ab! Spornen Sie meine Willenskraft an! Sprechen Sie von meinen Pflichten! Seien Sie mir — ein unbarmherziger Mahner an das, was ja doch kommt.“
„Was kommt?“
„Die Entscheidung.“
Er holte tief Atem.
„Ja, die Entscheidung! Und ich? Wissen Sie, was Sie da von mir verlangen?“
Sie senkte den Kopf.
„Ich weiß es. Und ich spreche deshalb so, weil ich glaube, wir müssen beide...“
Er vollendete:
„An die Pflicht denken. Ja, ich will Sie mahnen. Sie haben recht! Es ist gut, wenn ich Sie mahne; dann denke ich doch auch an meine Pflicht. Es geht mir da nämlich fast wie Ihnen. Ich vergesse jetzt manches. Es gibt Stunden, da vergesse ich ganz den Zweck dieser Reise.“
„Bitte, vergessen Sie ihn nicht!“
„Und wenn dann alles wieder vor mir steht, wie es ist, wie es werden könnte, wie es ja eigentlich planmäßig werden soll, dann möchte ich das nächste auf der Heimreise begriffene Schiff anrufen, die „Irene“ verlassen und zurückfahren, um nicht dabei sein zu müssen.“
„Würden Sie mich wirklich verlassen wollen?“
„Verzählen Sie! Nein, es käme nicht so weit. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn ich jetzt von Ihnen getrennt würde. Und in vier Wochen?“
Sie stieß lebend hervor.
„Vergeffen Sie nicht, was jetzt gegenwärtig Ihre Pflichten sind!“
Er straffte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Endlich haben die er werb...
Theodor...
wird erst...
Freunde...
Ra...
eins so...
am har...
betrach...
tief sie...
durch...
fängt...
Beute...
wieder...
Guten...
Indiens...
Reher...
baut, b...
benpa...
ratione...
zufam...
nenrau...
anderer...
alten...
sorgfält...
neuert...
sechs w...
brüdet...
Tagen...
den ein...
einfest...
Eltern...
ihre...
De...
Baumf...
von Re...
Spanie...
geißet...
Mensch...
Ja...
schwäch...
halbtag...
häufig...
geplüm...
Spaß...
müß...
Er voll...
Schwall...
vor, d...
dem Ur...
dadurch...
Sperlin...
dringen...
den Ro...
nun sel...
machen...
dies...
nien ja...
fing...
leben...
Ku...
Meersch...
Vogel...
es vor,

Neues aus aller Welt.

Die Kurfürstenpalme. Im Botanischen Garten von Berlin-Dahlem ist die älteste Pflanze eingegangen, eine Palme, die eine lange und bewundernswürdige Geschichte hinter sich hat.

Die Gerichte über eine erneute Verbreitung der Papageien-Krankheit wollen nicht verstummen. Das Berliner Robert-Koch-Institut hat zwar u. a. in Breslau nach eingehenden Untersuchungen festgestellt, daß noch verschiedene kleine Seuchenherde unter den Wellensittichen bestehen, daß aber von einer Wiederholung der schrecklichen Epidemie von 1929-30 durch argentinische Amazonen keine Rede sein kann.

Strassenbahnzusammenstoß in Berlin. — Zwanzig Verletzte. In der Stresemannstraße stießen Mittwoch nachmittag zwei Straßenbahnzüge zusammen. Etwa 20 Personen wurden verletzt. Nach einer weiteren Meldung ereignete sich das Unglück an der Ecke der Stresemann- u. Prinz Albrechtstraße.

Ein spanischer Dampfer mit 800 Passagieren auf Grund geraten. Der spanische Dampfer Teide ist südlich der Insel Fernando Po mit 800 Passagieren an Bord auf Grund geraten. Die Passagiere haben, wie durch Funkpruch mitgeteilt wird, in den Rettungsbooten Platz genommen.

Bisher ist eine amtliche Nachricht noch nicht eingetroffen. Aus diesem Grunde wurde heute abends telefonisch Paris um beschleunigte Erledigung gebeten.

Inzwischen wurden jedoch von privater Seite in Paris Nachforschungen unternommen und dabei stellten sich merkwürdige Ergebnisse heraus, die dringend der Klärung bedürfen.

Daubmann gab an, in Constantino abgeurteilt worden zu sein. Das französische Innenministerium soll jedoch behaupten, daß nach seinen Informationen in Constantino keine Akten über Daubmann und seine Verhandlung zu finden seien.

Man muß nun natürlich abwarten, wie die offiziellen Nachrichten der französischen Behörden an das Auswärtige Amt ausfallen.

Daubmann hat inzwischen ebenfalls seine Angaben durch einen Eid gegenüber den babilischen Behörden bekräftigt.



Gretia Garbo kommt nach Berlin.

Die berühmteste Filmschauspielerin der Welt, die jetzt Hollywood den Rücken gewandt hat, um sich in ihre Heimat zu begeben, beachtet, auf ihrer Heimreise Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

Endlich hatte Herzog Schölzel wiederholt und in nicht mißzuverstehender Weise aufgefordert, den Saal zu verlassen. Schölzel, der sich die Aufforderung angenommen und darauf geantwortet hatte, er werde gehen, wenn Herzog mitgehe, war sitzen geblieben.

Wegen Unterschlagung hatte sich der vorbestrafte Richter Theodor Anton Gänther aus Deutschbasel zu verantworten, der vom Amtsgericht Rameng an Stelle von drei Tagen Gefängnis zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Eine für die Auslegung der Devisenverordnung wichtige Entscheidung des Amtsgerichts Jittau bestätigte heute das Landgericht. Der Fabrikbesitzer Max Lehmann, Wittinhaber und Geschäftsführer der Flachspinnerei dafelb, hatte an zwei Firmen in Gent und in Budapest nur mit seinem Namen als Akzeptant verlehene Akzente über 147 000 belgische Franken = 17 000 RM. und über 500 englische Pfund = 10 000 RM. ohne Genehmigung der Devisenstelle für bezogene Flach geschickt.

Der Fall Daubmann.

Während der aus französischer Kriegsgefangenschaft jetzt erst heimgekehrte Daubmann in seiner Heimat geehrt und geliebt wird, ist man behördlichseits dabei, festzustellen, ob die Abenteuer, von denen der ehemalige Kriegsgefangene berichtet hat, auch tatsächlich auf Wahrheit beruhen.

Das Auswärtige Amt hat sich vor einigen Tagen offiziell an die französischen Behörden um Auskunft über Daubmann gewandt.

Schwalbe und Mensch.

Freunde und Feinde der Schwalben. — Die Schwalbennefester-Industrie.

Raum einer der Vögel, die um uns sind, spielt für uns eine so große Rolle wie die Schwalben. Wenn Schwalben am Hause nisten, glauben wir, daß es Glück bringt, und wir betrachten sie als Wetterpropheten.

Der gefährlichste Feind der Schwalben ist bei uns der Baumfalk. Die jungen Schwalben aber haben auch viel von Ratten und Mäusen zu fürchten.

In Norddeutschland trifft man neben der Rauchschnalbe sehr häufig die Wehlschnalbe, deren Nest meist halbkugelförmige Gestalt hat. Ihre Nester werden sehr häufig von Schleiereulen, Wiesel, Ratten und Mäusen ausgeplündert.

Auf Java kann man die Beobachtung machen, daß die Meeresschnalbe ein sehr willkommenes Gast ist. Wenn der Vogel sich in einem Hause wohlfühlt und dort nistet, kommt es vor, daß man ihm einen Raum nach dem anderen über-

läßt und selber eng wohnt, nur damit der Gast es um so besser haben kann. Diese Gastfreundschaft macht sich ja bezahlt. Die Schwalbennefester sind bekanntlich in China ein hochgeschätzter Vorkoch, und der Javaner betreibt die Schwalbennefesterproduktion als eine Art Hausindustrie.

Worin eigentlich der Reiz des Schwalbenestes als Vorkoch liegt, ist nicht so leicht zu erraten. Es besteht ja aus dem Speichel der Schwalbe, der in der Paarungszeit besonders reichlich ist.

Im ganzen ist die Beschaffung der Schwalbennefester sehr lohnend. Die Javaner erzielen noch vor wenigen Jahren für das Kilo einen Preis von etwa 80 Mark. Heute sind die Preise etwas gesunken und man muß sich mit 50 Mark begnügen.

Nicht alle Nester sind gleich wertvoll. Die besten sind die der Strandschnalbe, die nur mit Speichel baut, während verschiedene andere den Speichel mit Federn, Stroh und ähnlichem mischen.

Es ist also wohl zu begreifen, daß die Schwalbe auf Java das allergrößte Ansehen genießt.

Richtiges Umgang mit Spargel.

Der seltsame Herr Knigge möge verzeihen, daß sein Name in diesem Zusammenhang erscheint, aber der gute Spargel ist es wohl wert, daß man sich seiner annimmt.

Die Form des Essens ist ja eigentlich geklärt, am besten schmeckt er per „faustibus“, das heißt, zierlich mit zwei Fingern gefaßt. Dazu bedarf es indessen einer gewissen Geschicklichkeit, die uns in diesem Zeitalter der technischen Hilfsmittel im allgemeinen abhanden gekommen ist.

jedoch eingedient der Regel „Zuletzt das Beste“ macht man es meistens umgekehrt.

Daran sind dann die Köche schuld. Der Spargel muß eben so geschält sein, daß beide Enden gleich weich und zart werden. Solch kunstgerechtes Schälen kann aber nur durch viel Übung erreicht werden, wie es ja die Sachverständigen in der Konservenfabrik beweisen.

Genau so wichtig ist die Frage nach der würdigen Zubereitung und Aufstichung des königlichen Gemüses — gemeint ist natürlich nur der Stangenspargel. Auf keinen Fall darf der Geschmack irgendwie beeinträchtigt werden.

Das Auftragen des Spargels hat von jeher viel Kopfschmerzen gemacht. Zu dem kostbaren Gemüse schuf man schon früher besondere Aufstragschüsseln. Eine der ältesten Formen ist auch heute noch nicht überlebt.

Aber auch der Aufstragschüssel mußte für den Spargel besonders geformt werden. Der breite, biegsame Spargelheber, bald als Zange, bald als Schaufel gearbeitet, wird doch immer wieder aus Metall gewählt, da alle anderen Geräte wohl hübsch aussehen, aber im Gebrauch nicht so anpassungsfähig sind.

Clementine v. Schuch.

Die Gattin Ernst v. Schuchs, Frau Geheimrat Clementine v. Schuch, ist in der Nacht zum Mittwoch in Köhlbrand bei 83. Lebensjahre gestorben. Bis in die letzten Jahre hat die alte Dame regen Anteil an dem Dresdner Kunstleben genommen.

Aus Sachsen.

Vom Wirtschaftsverband Sächsischer Gemeinden.

Dresden, 9. Juni. Am 4. Juni hielt der Wirtschaftsverband Sächsischer Gemeinden, die Organisation der kommunalen Elektrizitäts- und Gaswerke Sachsens...

Tätigkeit des privaten Gewerbes schafft. Die Versammlung nahm eine entsprechende Entschliessung an...

Dr. Theilig beschäftigte sich sodann mit den Steuerbefreiungen der Versorgungsbetriebe und wies darauf hin, dass diese Steuerbefreiungen in den letzten Jahren durch die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes eine starke Einengung erfahren hätten...

Wirtschaftsfrage der deutschen Mülerei, von der die Öffentlichkeit viel zu wenig höre, obwohl ihre Erzeugnisse einen Wert von mehr als 3 Milliarden Mark darstellen...

Vor einem Neuaufbau der Junkerwerke.

Dresden, 8. Juni. Die Junker-Werke lassen heute die Einladungen zu der beabsichtigten großen Gläubiger-Versammlung hinausgehen, die eine Generalvereinbarung aller mit den verschiedenen Vergleichsverfahren zusammenhängenden Fragen und möglichst schon die Erörterung über den Neuaufbau des Konzerns bringen soll...

Neue Junglehrer-Verordnungen.

Das Volksbildungsministerium hat den Bezirkschulräten zwei Verordnungen zugehen lassen, die sich mit den Schulamtsabwerbern und den Schulamtsanwärtern befassen.

In der ersten Verordnung wird die Teilnahmepflicht der akademisch gebildeten Volksschullehrer an den Junglehrerarbeitgemeinschaften um ein Jahr erhöht. Die Junglehrer haben nicht wie bisher zwei Jahre, sondern drei Jahre an den Junglehrerarbeitgemeinschaften teilzunehmen...

Die Räte des Kaffeehausgewerbes.

Dresden, 8. Juni. Der Reichsverband der Kaffeehausbesitzer und verwandter Betriebe trat heute im Saale des Dresdner Zoo zu seinem zum besuchten 24. Verbandstage zusammen, dem auch zahlreiche Behördenvertreter und Ehrengäste beizuhöhen...

Tagung des Deutschen Müllerbundes.

Meißen, 8. Juni. Am Montag und Dienstag tagte hier der Deutsche Müllerbund. Den Höhepunkt der Bundestagungen am Dienstagmittag bildete eine öffentliche Kundgebung, an der zahlreiche Müller aus dem ganzen Reich teilnahmen...

Der Lebensretter.

Humoreske von Gustav Herrmann.

In einer Stadt des Fernen Ostens — in welcher, wird nicht verraten, weil die Geschichte tatsächlich geschehen ist und keinerlei Veranlassung vorliegt, für ihren Heiden auch noch zu werben — prattigierte ein berühmter Medizinnann. Hohe Titel und Orden wurden ihm zuteil, und der reichste Mann der Residenz schenkte ihm als besonderen Lohn einen äusserst kostbaren Jobelpelz...

Soviel Geld hätte die erbärmliche Hülte noch niemals innerhalb ihrer ruhigen Wände gesehen. Wischu verlegte sich aufs Betteln, kam aber über an. Der Zornrote machte Anstalten, das Zimmer zu verlassen. „Warum hast Du gerade mich rufen lassen? Es gibt genug tüchtige Ärzte in der Stadt, ich bin eine Kapazität!“

Bei diesen Worten fuhr Wischu vollends der Schreck in die Glieder, weil er rein gar nicht wusste, was das nun wieder für etwas Fürchterliches sei. „Gospodar“, stammelte er, „sagt mir immer an! Ich schaffe das Geld herbei. Ich weiss doch, „der Lebensretter“...“ setzte er leiser hinzu, und fast wollte es scheinen, als ob im Gesicht des blöden Kerls der Freudenschimmer über einen guten Gedanken aufblitze. „Wie lang wird es dauern?“

„Mindestens zwei Stunden.“ „Dann ist's wirklich nicht zu viel. Bis dahin bin ich längst zurück — mit dem Gelde!“ Und schon eilte er hinaus. Der Herr Doktor und sein Assistent zogen nach wohlgelegener Amputation gerade die weissen Mittel aus, als der Bauer hereinpolterte und die verlangte Summe auf den Tisch legte. Die Erzellenz nickte befriedigt und steckte die Laufender ein. „Es ist alles in Ordnung“, sagte er, „mit Ihrer Frau.“ Er begab sich in den Vorraum. „Wo ist mein Pelz?“

„Ihr Pelz...?“ „Ja, mein kostbarer Jobelpelz!“ „Ach, Ihr meint den, vom „Lebensretter“ her? Der macht seinem Namen alle Ehre. Schaut, herr! Wegen so ein paar lumpiger Banknoten konnte ich meine Frau doch nicht sterben lassen. Da bin ich schnell, während Ihr Eure Menschenpflicht tatet, in Eurem Schlitten zur Stadt gefahren und habe den Jobel verlegt. „D, ein feines Stück, ein edles Stück!“ — hat der Jub' gesagt. Aber ich habe mir nicht mehr darauf geben lassen, als Ihr verlangt. Die Wischus waren immer ehrliche Leute. Hier ist der Pfandchein. Wenn ich mal Geld habe, bringe ich es Euch. Wieselecht legt Ihr's mittlerweile für mich aus und löst Eurem Pelz ein, wir haben heuer einen harten Winter. Da kann solch Stück einem wirklich zum Lebensretter werden.“

Dresdner Streifzüge. Poljez als Kaffeekeiter — „Kadusse“ — Im Lingner-Schloß.

Unsere gelbe Elbe hat sich besonnen, sie ist bescheiden in ihre Ufer zurückgegangen. Aber es war auch zuviel verlangt, und die beste Elbe wäre vor Zorn übergelaufen, wenn so Tag für Tag von Bergen und Himmel und aus den Nebenschüssen dazugeschüttet wird, wie es in der vorigen Woche der Fall war. Nun, die Hochwasserfahr ist ja vorüber, und hoffentlich blaut bald wieder sommerlich der Himmel. Freilich, der Schaden, den die Fluten angerichtet haben, ist nicht so schnell beseitigt. Aber auch wohltätig war die gründliche Bewässerung nach heißen Tagen, und mancher Landwirt und Gartenbesitzer hat seine helle Freude dran. Nebenbei ist auch manches Komische passiert.

Zeit überschwemmt waren die Ufer unten beim Johannstädter Bootshaus. Die Landungsstege ragten in die gelben Fluten. Hält doch da das Boot des Wassertschupes mitten drin an einem der Landungsstege und will drei Poljezleute aufnehmen. Die stehen in ihren blühlauberen Uniformen dicht beim Bootshaus, — wie sollen sie hinüberkommen? Dreiviertel Meter hoch ist das Wasser sicherlich. Man berät hin und her. Da erbieten sich drei junge Männer, die dem Arbeiter-Ruderverein angehören, die noblen Herrn Poljeziten trocken in ihr Motorboot zu befördern. Gedacht — getan! Jeder läßt sich einen Poljeziten auf die Schulter — die jungen Leute brauchen ja das Raßwerden nicht zu scheuen, dieweil sie im Adamskostüm sind, natürlich mit Badehose! — und heidi, geht's durchs Wasser nach dem „Wöschchen“, so heisst nämlich das Wassertschupboot im Volksmunde. Drollig sah es aus, wie die Uniformierten mit gepreizten Beinen, die Arme um ihre Helfer geschlungen, hinübergehaukt wurden, noch drolliger, wie sie mit einem Ruck in das Fahrzeug purzelten, aber es war wenigstens geholfen. Ob die jungen Leute dafür die Rettungsmedaille bekommen haben?

Sicherlich einen schönen Dank und erfreute Gesichter, das ist auch etwas. Helle Freude sah man auch kürzlich, als da drüben auf der Luisenstraße der Wagen mit blühenden taktusartigen Pflanzen hielt, die ganz billig verkauft wurden. Die Ware ging reichend ab, und keiner der Käufer stieß sich daran, daß an schwarzer Tafel die Worte geschrieben standen: „Kadusse von zehn Pfennige an.“ Ja, wer Kauten verkauft, braucht nicht notwendigerweise zu wissen, wie die Mehrzahl dieser Pflanzen geschrieben wird, wenn er nur eine Mehrzahl verkauft, und das war hier der Fall.

Großer Beliebtheit erfreuen sich jetzt die Konzerte im Lingner-Schloß. „Ein Abend bei Mozart“ war das Motto, das Konzertmeister Freyer gewählt hatte, und dem auch eine Menge Dresdner gefolgt waren. Natürlich, wer möchte nicht bei dem Meister der Töne zu Gast sein? Durch die grüne Dämmerung des Parks in stimmungsvollem Saal — von gutgeschultem Orchester die Sinfonie in F-Dur, das Konzert in B-Dur mit Fagottsolo und das herrliche Divertimento in D-Dur des Meisters, dazu Soli, gesungen von Ella Wieber und Karl Reß und eine herrliche Orgel-Fantasia, die Paul Balde meisterhaft spielte. Gleichzeitig die Einladung zum baldigen Abend bei Franz Schubert.

Nicht minder stimmungsvoll, dabei äußerst poetisch die Serenade, vom Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen auf der Terrasse veranstaltet. Eine wunderbare Liebereinstimmung von Natur und hoher Kunst, auch die Wahl der Werke, die zur Aufführung kamen, der Weiße der Stunde angepaßt.

Weit der Blick über Land, Ruft alter Zeit mit ihren empfindungsvollen Weisen, sehnächtiger Gesang. Doch mitten hinein grüllt von fern der Donner, schwarze Wolken verhüllen den Abendhimmel, und endlich flüchten Musikierende und Hörer in den Saal, wo Richard Friede, der Leiter der Veranstaltung, mit Präaludium und Fuge von Bach und einem Ständchen Mozarts den eindrucksvollen Abend beschließt.

Wir haben in Dresden noch andere Möglichkeiten, Natur und Kunst in ein Einiges, Großes zu verschmelzen. Gut ist es, daß in materieller, sorgenvoller Zeit die Gedanken sich wieder auf solche herrliche Einigung richten! Regina Marthold.

Nun begab es sich, daß die Frau eines armenigen Kleingütlers, der Kilometerweit von der Stadt wohnte, mitten im Winter schwer erkrankte. Sie lag stöhnend auf den Lumpen ihrer Bettstelle, und weder die alten Hausmittel noch die sonst unsehlbaren Ratsschläge einer Zigeunerin wollten versagen. Der Fuß schwell immer mehr an und wurde blau-schwarz. „Gewiß war die Schere rostig“, feufzte der besorgte Chemann. Obwohl ein landesüblicher Analphabet, hatte er immerhin einiges über den großen Chirurgen aus der Zeitung herausbuchtstabiert und hielt ihn nun für einen zuverlässigen Spezialisten in Hüdnraugenoperationen. „Ich hole den Lebensretter“, fügte er hinzu und watete durch den melerhöhen Schnee hinüber zum benachbarten Hofe des Großgrundbesizers, des begütertesten Bojaren in der ganzen Umgebung. Er hatte gehört, daß es dort so ein neumodisches Ding gäbe, durch das man auf weite Entfernungen mit Menschen sprechen könnte. „Freundchen“, schmeichelte er dem nach mehrfachen Büuten herbei schlurfenden Torwächter, „meine Frau ist totkrank. Ruf mir den „Lebensretter“ herbei!“ Ein selbstgebräuter Pfauamenkernschnaps verlieh der Bitte Nachdruck. Die Verständigung war beim herrschenden Schneesturm schlecht, aber der Diener des Arztes versprach in unterwürdigstem Tone, die Erzellenz sofort zu unterrichten, wenn sie heimkehre. „Er wird denken, mein Herr ruft ihn“, meinte unter Grinsen der Telephonierende. „Ich sende ihn zu Dir, sobald er kommt.“

Nach wenigen Stunden erschallte Schellengeläut, und Wischu — so hieß der Gürtler — ließ die Erzellenz ein, die mit Prusteln und Schnaufen sich aus der Schlittendecke schälte. Der Herr Doktor schaute sich mißtraulich in dem künftigen Vorraum um, schleuderte seinen Jobelpelz aus, hängte ihn an den Nagel und betrat den Schlafraum, der so niedrig war, daß er den Kopf einzulegen mußte. Er untersuchte die Frau und entschied: „Blutvergiftung! Der Fuß muß sofort abgenommen werden.“ Mann und Frau heulten und schrien, da aber der berühmte Arzt erklärte, es ginge ums Leben, so ergab man sich schließlich ins Unvermeidliche. Wischu mußte noch den anderen hereinrufen, der mit einem großen Instrumentenkasten im Schlitten saß, und alles war zur Operation vorbereitet, als die Erzellenz zunächst einen beträchtlichen Vorschuß verlangte.



Gesetz der Gemeindegewerbesteuer, die unsozial und verkehrsfeindlich sei und völlig beseitigt werden müsse; das Rasenhausgewerbe werde gegenwärtig unter der Last von 53 zum Teil sehr unpopulärer Steuern geradezu erdrückt.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die dem Reichsminister und dem Reichsfinanzminister übermittelte wurde, in der die dringende Bitte ausgesprochen wird, die Aufhebung der Gemeindegewerbesteuer in das Sofortprogramm der Reichsregierung aufzunehmen. In der Nachmittags Sitzung wurden mehrere Anträge beraten, die sich auf Steuerabbau und Milderung der Soziallasten beziehen. In einer weiteren Entschließung wurde die Reichsregierung aufgefordert, alle Strafen zu amnestieren, die wegen Verstößen gegen die sozialpolitische Gesetzgebung verhängt worden seien.

Dresden, 9. Juni. Notlandung eines Flugzeuges. Am Dienstagmorgen mußte auf den Elbweiden in Dresden-Tolkewitz ein Dresdner Reklameflieger notlanden, da sich das Vorderflügelrad seiner Maschine gelockert hatte. Die Landung erfolgte ohne Unfall, doch flog beim Wiederaufstieg des Flugzeuges ein Rebhuhn in den Propeller, so daß der Flieger erneut zur Landung gezwungen war. Dabei wurde ein Flügel der Maschine durch einen auf dem Felde stehenden Pfahl leicht beschädigt. Das Flugzeug mußte abmontiert werden und wurde mit Lastkraftwagen nach dem Flugplatz transportiert. Der Flieger blieb unverletzt.

Dresden, 9. Juni. Keine Umgehungsstraße durch die Dresdner Heide. Aus Mangel an Mitteln wird die geplante Umgehungsstraße durch die Dresdner Heide, die den starken Kraftwagenverkehr von Kurort Weißer Hirsch ablenken sollte, nicht gebaut werden.

Dresden, 9. Juni. Straßenbahn-Zusammenstoß. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich auf der Augustusbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem sogenannten Hechtwagen und einem Oberleitungsbaumwagen der Straßenbahn. Bei dem Zusammenstoß erlitten mehrere Insassen des Hechtwagens leichtere Verletzungen.

Dresden, 9. Juni. Mörder Pogacnik wünscht seine Hinrichtung. Der wegen Mordes an dem Zigarrenhändler Kriebel am 15. März vom Dresdner Schwurgericht zum Tode verurteilte landwirtschaftliche Arbeiter Pogacnik, dessen Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, hat seinem Verteidiger, Justizrat Dr. Knoll, mitgeteilt, daß er ein Gnadengesuch ablehne und Vollstreckung des Todesurteils wünsche. Ein ähnlicher Fall, daß ein Mörder seine Hinrichtung wünsche, ereignete sich vor vielen Jahren bei einem Versicherungsmörder Zimmermann, der zum Tode verurteilt worden war und den gleichen Wunsch äußerte. Das Gesamtministerium hat damals den Mörder gegen seinen Willen begnadigt. Auch bei Pogacnik dürfte nach sächsischem Brauch ebenso verfahren werden.

Dresden, 9. Juni. Ein guter Fang. Berliner Taschen- und Ladendiebe — 3 Männer und 2 Frauen — versuchten am 6. Juni in Dresden eine Gastrolle zu geben. Sie mieteten sich in Berlin einen Kraftwagen, mit dem sie nach Dresden fuhren. Sofort nach ihrer Ankunft in Dresden gingen sie an die „Arbeit“. Die beiden Frauen suchten mehrere Warenhäuser auf und entwendeten Seidenstoffe im Werte von etwa 600 M. Zum Verbergen des Diebesgutes hatten sie sich einen besonderen Beutel angefertigt. In einem Warenhaus wurden sie jedoch beim Diebstahl ertappt und von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Männer hatten sich inzwischen ein anderes Arbeitsfeld ge-

sucht. In einem Café zogen sie einem älteren Mann die Brieftasche und knöpften ihm die Uhrkette ab. Der Geschädigte bemerkte sofort den Verlust und verfolgte die Täter, die in einem bereitstehenden Auto flüchten wollten. Der Kraftwagen wurde durch Mithilfe von Straßenpassanten angehalten. Die Insassen wurden festgenommen. Das Diebesgut konnte restlos wieder herbeigeschafft werden. Ferner wurden von der Kriminalpolizei zwei Kaufleute aus Niederleibitz und Weindöhlen festgenommen. Beide beschäftigten sich mit der Herstellung falscher Auslandsbriefmarken. Der Vertrieb derselben sollte in Südamerika erfolgen. Zur Veräußerung der Falschstücke ist es jedoch nicht gekommen. Das gesamte Herstellungsmaterial wurde beschlagnahmt.

Röhrenbroda, 9. Juni. Vermißt. Seit 1. Juni wird das 19 Jahre alte Hausmädchen Gertrud Baumgart, das im Berggasthaus zum „Pfeiffer“ in Röhrenbroda beschäftigt war, vermißt. Man vermutet, daß sich das Mädchen aus Liebeshungrer ein Leid angetan hat.

Kadeburg, 9. Juni. Frecher Raubüberfall. Als am Sonnabendvormittag der Rittkutscher des Rittergutes Jhorna mit seinem Geschirr die Straße Freilebsdorf-Jhorna entlangfuhr, wurde er von zwei Burschen, die sich in einer Kiefernhecke versteckt gehalten hatten, überfallen. Einer derselben sprang auf das Fuhrwerk, streute dem Kutscher Pfeffer in die Augen und raubte ihm einen Kasten, in dem sich 200 RM. in Silbergeld und ein Pfund Butter befanden, während der andere Räuber das Pferd anhielt. Den Burschen gelang es, in den nahen Wald unerkannt zu entkommen.

Burgen, 9. Juni. Margarine auf der Straße. Am Dienstagvormittag stürzte in Deuben bei Burgen aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Leipziger Dieserkraftwagen um. Die Ladung flog auf die Straße. Der Unfall veranlaßte einen großen Aufruhr. Aus der Menge stahlen unbekannte Täter zwölf Pfund Margarine in Pappschachteln mit zehn bis dreißig Pfund Inhalt. Bei dem Unfall wurde der Kraftwagenführer nicht erheblich verletzt.

Leipzig, 9. Juni. Ein Gerichtsvollzieher tödlich angegriffen. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Dienstagvormittag sollte in der Langen Straße durch einen Gerichtsvollzieher die Räumung einer Wohnung durchgeföhrt werden. Vor der festgesetzten Zeit ist der mit der Durchführung beauftragte Beamte in der Marienstraße von einem Manne angesprochen und vor die Brust gestochen worden. Dabei wurde ihm mit Gewalt die Aktentasche mit zwölf Aktenscheiden des Amtsgerichts Leipzig, Siegelmarken und verschiedenen Effekten von dem Unbekannten aus der Hand gerissen. Der Täter flüchtete nach der Kreuzstraße zu und entkam, da der Beamte von etwa sechs unbekanntem Männern und zwei Frauen festgehalten wurde.

Leipzig, 9. Juni. Unter der Lokomotive geraten. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Mittwochvormittag gegen 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Dort wurde der 33 Jahre alte Streckenarbeiter Friedrich R. aus Delitzsch von einer Lokomotive angefahren und auf das Nebengleis geschleudert. Hier fuhr im gleichen Augenblick ein Zug ein, der den Mann umriss und über ihn hinwegfuhr. R. ist dabei vermutlich besonders vom Kohlenkasten der Lokomotive gestreift worden und erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Rippenquetschungen. Er wurde ins Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Chemnitz, 9. Juni. Rätselfaher Todesfall. Als die Frau eines Maschinenschlossers am Sonntagabend in ihre im Schloßviertel gelegene Wohnung zurückkehrte, fand sie

diese von innen verriegelt. In der Annahme, daß ihr Mann so fest schlafte, daß er ihr Klopfen nicht höre, brachte sie die Nacht außerhalb der Wohnung zu. Am Montagmorgen nahm sie dann durch ein Fenster wahr, daß ihr 32 Jahre alter Ehemann leblos über das Bett gebeugt lag. Er hatte vor Mund und Nase einen blutgetränkten Wattebausch, der mit einer Festscherbe festgebunden war. Die Unterlebung darüber, ob ein Verbrechen oder natürlicher Tod vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen. Der Verstorbene litt stark an Nasenbluten.

Chemnitz, 9. Juni. Opfer der Wettleidenschaft. Verhaftet wurde hier der dreißigjährige frühere Ingenieur Kurt Engel, der seit April d. J. beim städtischen Steueramt als Vertragsangestellter beschäftigt war. Engel hatte es verstanden, den in der gleichen Abteilung tätigen Beamten vorzuschwindeln, daß er, wenn er einmal eine größere Summe zur Verfügung hätte, innerhalb weniger Tage durch Wetten bei Pferderennen große Gewinne für alle herausholen könnte. Engel machte dann falsche Buchungen und erhielt von den Beamten die dadurch frei gewordenen Beträge überlassen. Sie sind zum allergrößten Teil bei Pferderennen und durch Engels leichtsinnigen Lebenswandel verloren gegangen. Die Geschädigten behaupten, daß sie einem groß angelegten Betrugsmanöver Engels zum Opfer gefallen seien.

Pegau, 9. Juni. Ortsgruppe der Wirtschaftspartei aufgelöst. Die hiesige Ortsgruppe der Wirtschaftspartei hat sich jetzt aufgelöst.

Zwickau, 9. Juni. Drei Arbeiter in der Rubbe ertrunken. Drei Arbeiter des Zwickauer städtischen Fließbauamtes, die am Rubbenwehr in der Nähe der Allgemeindeschäfte oberhalb Zwickau auf der Rubbe Vermessungsarbeiten vornahmten, stürzten am Mittwochvormittag in die hoch angeschwollene Rubbe und ertranken. Nach Augenzeugenberichten befanden sich die drei Verunglückten auf der einen Seite eines Bootes, das dadurch Ubergewicht bekam und kenterte. Die Arbeiter versuchten zu schwimmen, wurden jedoch durch die starke Strömung abgetrieben. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Die Verunglückten stammen aus Zwickau. Zwei von ihnen, Rudolf Schmidt und Willi Weigel, waren verheiratet, der dritte, Fritz Appeler, war ledig.

10. Sächsischen Geflügelzüchtertag in Wiltzen,

veranstaltet vom Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine vom 11. bis 13. Juni 1932.

Der Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine veranstaltet in den Tagen vom 11. bis 13. Juni diesen 10. Sächsischen Geflügelzüchtertag. Für diese in mehr als einer Hinsicht bedeutsame, volkswirtschaftlich außerordentlich wichtige Tagung ist diesmal Wiltzen in der Sächsischen Oberlausitz ausersehen worden.

Der Festausch für die Tagung besteht aus den Herren Landesverbandsdirektor Kurt U. Reizner-Dresden, Kreisvertreter Herrmann F. a. h. a. n. -Wautzen, Kreisvertreter Martin Thoma-Wiltzen und Züchter Kurt Thoma-Wiltzen. Unter Vorsitz des letzteren hat der Festausch die Tagung aufs beste vorbereitet, so daß ihr ein großzügiger und reicher Anregerungen bringender Verlauf gesichert ist.

Der Geflügel- und Kanarienvogelzuchtverein Wiltzen und Umgebung, der vom Landesverband mit der Ausrichtung und organisatorischen Durchführung der Tagung beauftragt worden war, hat folgendes Programm aufgestellt:

Sonntag, 11. Juni, von 11-15 Uhr Empfang der Gäste am Bahnhof; 12.30 Uhr Sitzung des Landesverbandsvorstandes im Hotel „Erdgericht“; 15.30 Uhr Sitzung des Landesverbandsvorstandes mit den Vertretern der Vereine im Hotel „Goldner Engel“. Von 20 Uhr ab findet sodann ein Begrüßungsabend mit Festkommers und anschließendem Ball im „Goldner Engel“ statt.

Der **Sonntag (12. Juni)** wird früh 5 Uhr mit einem musikalischen Vortrag eingeleitet. Gegen 1/2 8 Uhr findet ein Massenflug von Brieftauben statt. Der übrige Vormittag ist sodann verschiedenen Ausflügen, Spaziergängen und etwaigen Besichtigungen vorbehalten. Der festgebende Verein hat hier eine große Auswahl empfehlenswerter Ausflüge in das Festprogramm eingereiht, so daß es nur der Günst des Wetters bedarf, um alles ungehindert zur Durchführung bringen zu können. Um 11 Uhr vormittags findet eine Plagemusik statt. Den glanzvollen äußeren Höhepunkt des Sonntags wird ein großer Festzug bringen, der von 1/2 2 Uhr an sich durch den Ort bewegen wird. Die sechs besten Gruppen und Festwagen werden prämiert. Im übrigen dürfte der Festzug so manche Sehenswürdigkeit bieten, sind doch die Vorbereitungen dazu mit außerordentlicher Liebe und Sorgfalt im Gange. Festbälle in beiden Hauptplätzen des Ortes („Erdgericht“ und Hotel „Goldner Engel“) werden den Sonntag beschließen.

Der dritte Tag, **Montag, 13. Juni**, ist drei größeren Ausflügen- und Besichtigungsunternehmungen vorbehalten, und zwar findet je eine Autofahrt nach dem Luftkurort Karlau-Schludenzau und nach dem Gorneboch, sowie ein Besichtigungsausflug nach den Oberlausitzer Granitwerken Demitz-Thumitz statt. Die Abfahrten liegen in jedem Falle morgens zwischen 7 und 8 Uhr. — Das Geschäftszimmer für die ganze Tagung befindet sich am Sonnabend im Hotel „Erdgericht“, am Sonntag im Hotel „Goldner Engel“.

Die Einwohnerschaft des schön gelegenen Ortes Wiltzen aber wird nichts unversucht lassen, um den Tagungssteinehmern und allen anderen Gästen und Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu machen. Der Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine, dessen volkswirtschaftlich und züchterlich so bedeutungsvolle und segensreiche Tätigkeit auch höchsten Grades schon seit Jahren die verdiente Anerkennung findet, darf jedenfalls mit volstem Vertrauen seiner 10. Landesversammlung entgegengehen. Möge ihr Verlauf der Sächsischen Geflügelzucht wieder reiche Anregungen und weitere Förderung bringen!

54. Bauverbands-Feuerwehrtag des Oberlausitzer Gebirgsgau-Verbandes.

Am Sonntag wurde in Lauba der 54. Bauverbands-Feuerwehrtag des Oberlausitzer Gebirgsgauverbandes abgehalten. Nach der Prüfung der Wehr und einer Brandübung, fand im Gasthof „Stadt Hamburg“ die Abgeordnetenversammlung statt, die vom 1. Bauverbands-Vorsitzenden, Branddirektor Hohlfeld-Beiersdorf mit Willkommgrüßen eröffnet wurde. In die Tagesordnung einleitend, gab der Vorsitzende zunächst einen ausführlichen Bericht über die letzte Verbandsschulung in Dresden. Das dreistimmige Feuerwehrtag darf nur beim Fahren zum Feuer in Anwendung gebracht werden. Zum Deutschen Feuerwehrtag in Karlsruhe vom 5. bis 8. August wird der Vorsitzende abgeordnet. Der nächste Feuerwehrtag des Gauverbandes findet gemäß den Vorschlägen der Hauptleute-Tagung am 13. bis 15. Juni in Schirgiswalde statt. Der Wehr Colldenberg wurde dabei für den freiwilligen Aktivist besonders gedankt. Die neu herausgegebenen



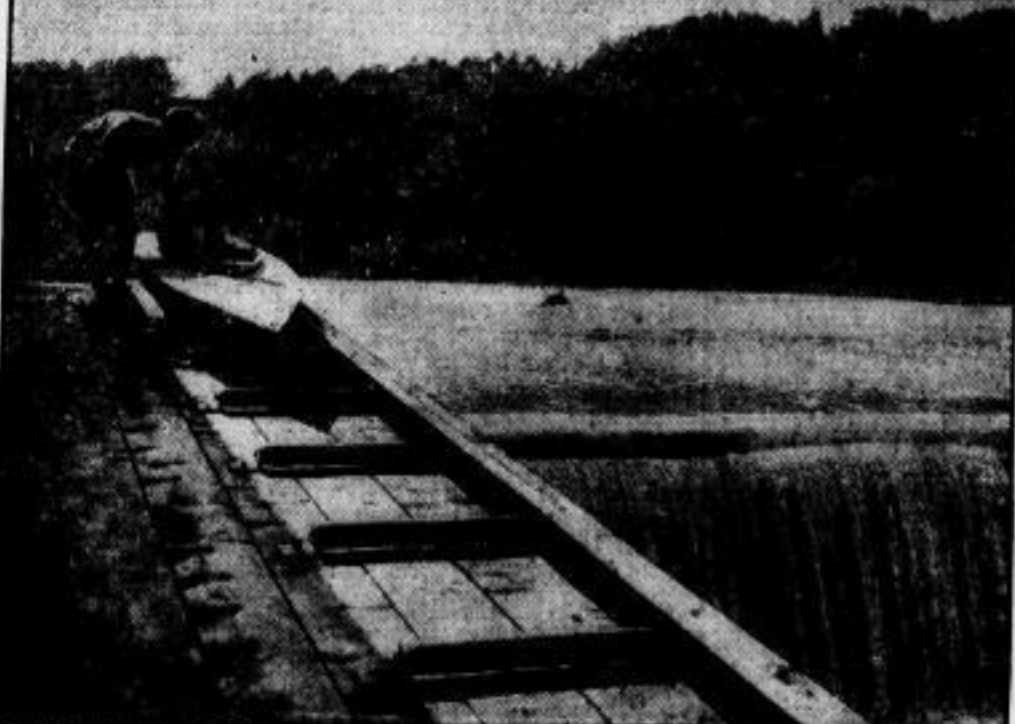
Prälat Kaas will den Vorsitz der Zentrumspartei niederlegen?

Prälat Kaas, der Vorsitzende des Zentrums, soll, wie bisher unbestätigte Meldungen besagen, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurücktreten wollen. Als künftiger Führer der Zentrumspartei wird Dr. Brüning genannt.



Der neue Staatssekretär im Reichsfinanzministerium?

Ministerialdirektor Dr. Jarzen, der als Nachfolger des ausgeschiedenen Staatssekretärs Dr. Schäfer, des Leiters der Steuerabteilung des Reichsfinanzministeriums, gilt.



Eine Rolltreppe für Falkbootfahrer.

Die neue Falkboot-Rolltreppe am Wehr von Baiersbrunn, die von den Jar-Verken für den deutschen Kanuverband gebaut wurde. Ihre Benutzung wird von Vertretern der Interessengemeinschaft der Kanuvereine überwacht.

hr Mann
die sie die
lagmorgen
32 Jahre
Er hatte
pausch, der
terjungel
vorliegt
stark, an

st. Ver.
Ingenieur
Steueramt
I hatte es
Beamtene
größer
Lage
für alle
buchungen
wordenen
Teil bei
Benswan
n, daß sie
um Opfer

artikel aus
hat sich

e ertrun-
auantes,
beschäde
iten vor-
och ange-
enderlich-
en Seite
und Ken-
urden je-
Beihen
nglückten
Schmidt
richtig App.

ag

Bestügel-

ne veran-
Säfsi-
ht bedeut-
ist dies-
worden.
ren Bon-
werreiter
h o m a s
sorsly des
ereitet, so
er Verlauf

und Um-
organ-
war, hat

der Gäfte
andes im
svorstan-
Engel".
Festkom-

em muss-
Raffen-
t Johann
Besicht-
ne große
im ein-
alles un-
wornit-
höhe-
der von
s besten
s dürfte
die Vor-
fall im
gericht"
lehen.

en Aus-
war
udenau
nach den
häftigen
Das Ge-
nabend
Engel".
Wülhen
nehmern
so ange-
band
ich und
sch höbe-
det, darf
ng ent-
wieder

des

erbands-
s abge-
Brand-
geord-
georden,
grüßen
ab der
er die
immige
in An-
hehrtag
die ab-
Gaves
ng an-
swalde
illigen
eben

Abendordnungen sind inzwischen den einzelnen Wehren zugewiesen worden. Ueber den weiter zur Beratung stehenden Punkt „Gründung einer Verbands-Sterbekasse“ entspann sich nur eine kurze Aussprache, da die Vorarbeiten bereits in früheren Sitzungen so weit gediehen waren. Die Versammlung war grundsätzlich mit der Errichtung einverstanden. Den vorliegenden Satzungen wurde schließlich einstimmig zugestimmt. Die Kasse beginnt ihre Tätigkeit am 1. Juli ds. Js. und Anmeldungen werden jederzeit noch entgegen genommen. Mit der ehrenamtlichen Leitung der Kassengeschäfte wurde Hauptmann Otto Neufalk-Sprengberg beauftragt. In den Vorstand wurden gewählt: Branddirektor Joseph-Belersdorf als Vorsitzender, Branddirektor Richter-Opfisch, Branddirektor Armischer-Schönbach und Adjutant Hilbig-Schönbach. Unter „Verschiedenem“ wird besonders auf die am 18. 6. in Wülthen stattfindende Samariterübung hingewiesen. Die nächste Hauptversammlung findet im November in Rodewitz, die nächste Abgeordnetenversammlung in Taubenheim statt. Die Anwesenheitsliste ergab als Teilnehmer an der Sitzung: 12 Branddirektoren, 3 Brandmeister, 2 Kommandanten, 33 Hauptleute, 26 Stellvertreter, 83 Abgeordnete und 100 Gäste. Inzwischen hatte sich bereits der Festzug gestellt, der sich bald in Bewegung setzte. Große Menschenmassen umsäumen die Straßen. Die Schmückung des Dorfes nebst den vielen Ehrenposten gereicht der mit der Feuerwehr eng verbundenen Einwohnerschaft zur großen Ehre.

Nach Aufhebung des Festzuges versammelte sich die Leitung um 17 Uhr zur Kritik, in der die Leistungen der Bauher Wehr in jeder Hinsicht gebührend anerkannt wurden. Die erteilte Zensur „Sehr gut“ rechtfertigte diese und die Gemeinde Lauba kann stolz auf ihre Wehr sein.

Der Deutsche Werkmeister-Verband.

Der Verband, die älteste und größte Organisation der technischen Betriebsangehörigen, hat seinen Jahresbericht für die Jahre 1930/31 herausgegeben. Kein trockener Rechenheftsbericht, sondern eine lebendige Schilderung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Werkmeister. Graphische Darstellungen und interessantes Zahlenmaterial erleichtern den Ueberblick. Der Verband zählte zu Beginn der Berichtszeit 130 000 Mitglieder. Der wirtschaftliche Niedergang hat die Mitgliederbeziehung relativ gering beeinträchtigt. Nennlich groß ist aber die Zahl der streifenlosen Mitglieder. Zu Ende der Berichtszeit wurden 18 800 gezählt. Dementsprechend ist auch die Ausgabe für Unterhaltungen gesunken. Im Jahre 1930 betrug sie RM. 3 760 445 und im Jahre 1931 RM. 4 559 068. Werden die Leistungen der Nebeneinrichtungen hinzugerechnet — der Verband hat eine Sterbekasse, einen Brandversicherungsverein u. eine Berufstrankenkasse, Ergänzungs- — so ergibt sich in beiden Jahren eine Gesamtausgabe von über 16 1/2 Millionen Mark, die den Mitgliedern wieder zugestossen sind. Daneben wurden RM. 3 063 541, — vor den Gerichten erstritten.

Vom 11. bis 13. Juni hält der Deutsche Werkmeister-Verband seinen 30. Verbandstag in Mannheim ab. In Verbindung damit findet am Sonntag, den 12. Juni, eine große öffentliche Werkmeister-Rundgebung im „Rosengarten“ statt, an der mehrere tausend Werkmeister aus Süddeutschland teilnehmen werden. Der Redner, Verbandsvorsitzender Hermann Schumann, Düsseldorf, wird insbesondere auch zu den nationalen und internationalen Gegenwartsfragen Stellung nehmen.

„... doch die Buchen sollst du suchen!“ Wie schützt man sich vor Blitzschlag?

In einem alten Spruch heißt es:
Vor den Eichen sollst du weichen,
vor den Fichten sollst du flüchten,
doch die Buchen sollst du suchen,

— nämlich, wenn man im Freien von einem Gewitter überfallen wird, besser ist es jedoch, sich nicht so sehr nach diesem Spruch zu richten; denn auch unter Buchen kann man vom Blitz erschlagen werden. Auch die Wissenschaft neigte lange Zeit dem Satz zu, daß die Buchen weniger vom Blitz getroffen werden als die Eichen und andere Bäume. Allerdings ist aus einigen Statistiken zu entnehmen, daß Buchen viel weniger vom Blitz getroffen zu werden scheinen als beispielsweise Eichen. Bei diesen Statistiken fehlt aber jedesmal der Nachweis über die Höhe der Bäume, so wäre es ohne weiteres nicht verwunderlich, wenn sich der Blitz mehr die Eichen aussucht als die Buchen; denn, zwar nicht immer, aber doch meistens, fährt der Blitz in die höchsten Stellen der Umgebung. Zudem beginnt man jetzt allgemein der Annahme zuzuneigen, daß der Blitz von den Buchen wegen irgendeiner physikalischen oder chemischen Eigenschaft in der Rinde abgeleitet wird, ohne Beschädigungen anzurichten, oder ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. Besonders häufig scheint dies in der Vegetationszeit zu sein, wenn die Buche mit Säften überladen ist. Ein Beamter der Zentralverwaltung der französischen Forsten behauptet sogar, daß die Blitzgefahr bei Buchen ziemlich hoch sei, daß dies aber wegen des bereits angeführten Grundes nur nicht so leicht festzustellen sei. Diese Ansicht hat sich neuerdings wiederholt bestätigt gefunden. Man legte um die Stämme der Buchen Zinkstreifen und mußte dann feststellen, daß die Zinkstreifen nach Gewittern öfter herumschlagen waren, wogegen die Buchen vollständig unbeschädigt geblieben waren. Möglich wäre es allerdings, daß der Blitz im Buchenstamm so gut geleitet wird, daß er weniger leicht abspringt. Aber immerhin darf man im Freien nicht zu sehr auf die Blitzgefahr der Buchen rechnen.

Weiter ist es von Wichtigkeit, auf welchem Boden man sich aufhält. Denn nicht alle Böden sind gleich blitzgefährlich. Auf Lehmböden ist die Blitzgefahr weit größer als auf Kalkböden. Der Reihenfolge der Blitzgefahr nach, und zwar nach der Richtung der Blitzgefahrerböden stehen Kalkboden, Wergelboden, Tonboden, Sandboden und Lehmboden. Die weitaus meisten Menschen werden im Freien in Gartenläusen, in behelfsmäßigen Unterkunftsarten und besonders unter Bäumen erschlagen. Daher suche man bei Gewittern niemals Schutz vor dem Regen unter Bäumen und wiederum nicht unter allein stehenden Bäumen. Das sollte allgemein bekannt sein, und doch gehen jedesmal nach Wiederbeginn der Gewitterperiode, so auch bereits in diesem Jahr, Mitleidungen durch die Zeitungen, wonach Menschen unter Bäumen vom Blitz erschlagen oder verletzt worden sind. Durchmüht werden, ist jedenfalls immer noch besser, als sich der Gefahr des Erschlagens aussetzen. Weiter sind bei einem Gewitter für draußen weilende alle Anhöhen zu vermeiden, lieber flüchte man sich in eine Niederung und

selbst der Unterschied gegen die Anhöhe nur gering. In einem dichtbestandenem Wald ist man viel sicherer als außerhalb des Waldes, besonders, wenn man Juchst unter niedrigerem Gebüsch suchen kann, das etwas entfernt von einem Baumstamm ist. Wird man beim Wandern auf der Landstraße von einem Gewitter überrascht, so ist die Mitte der Landstraße die sicherste Stelle. Sucht man in behelfsmäßigen Unterkunftsstellen, wie sie oft in Weinbergen und in Gärten eingerichtet sind oder auch in Gartenläusen eine Zuflucht, so ist auch die Mitte des Raumes am sichersten, vorausgesetzt, daß sich über der Mitte kein Drahtgehänge, Lampendraht usw. oder keine anderen Metallteile befinden. Sind an solchen Orten oder auch im Freien mehrere Personen versammelt, so ist nicht ein Zusammenstehen, sondern ein Auseinandergehen anzuraten. Zu vermeiden ist auch das Unterstellen an Vorsprünge von Bauwerkteilen, die Nähe von Drahtzäunen, eisernen Zäunen und eisernen Gittern. Schon der Stacheldraht auf einem Holzzaun kann gefährlich werden. Dies hat der Schreiber dieser Zeilen selbst miterlebt. Ein Bliz war in den Grenzbaum eines Friedhofes und von dort aus in den Stacheldraht gefahren, der sich oben auf dem Planzenzaun des Friedhofes hinzog. Der Bliz ging dann um den ganzen Stacheldraht des Zaunes herum, tötete verschiedene Menschen und verletzte noch mehr. Getötet wurden allerdings nur solche Personen, die ihren Regenschirm aufgespannt hatten. Die Eisenspitzen der Schirme waren mit dem Stacheldraht in Berührung gekommen. Landwirte, die auf den Feldern oder Wiesen von einem Gewitter überrascht werden, sollten vor allem alles metallische Gerät wie Sensen, Hacken, Schaufeln, Forken usw. aus der Hand legen. Ganz gefährlich ist es, mit diesen Geräten auf der Schulter unter einem Gewitter zu gehen. Wird dies alles befolgt, so muß sich die Zahl der vom Bliz getöteten und verletzten Personen stark vermindern.

Meister-Jongleure.



Raffel's Nachfolger,

Magistrian Truzzi, der augenblicklich in Deutschland Beweise seiner außerordentlichen Jongleurtunft gibt.

Wir nennen heute Jongleure gewöhnlich die Equilibristen, die kunstfertigen Gleichgewichtsmenschen, die es in jahrelanger Arbeit erlernt haben, die unmöglichsten Gegenstände in der unmöglichsten Zusammenstellung, in den unmöglichsten Stellungen auf den ganz unmöglichen Körperteilen zu balancieren. Eine Kunst, die keiner mit solcher Meisterhaftigkeit zuvor ausgeübt hat, wie der unvergessliche Oberitaliener Raffel. Die Meisterhaftigkeit Raffels bestand darin, daß er die ältere Jongliertunft der Sader dadurch zur Vollendung brachte, daß er die Bälle und Gegenstände die er balancierte und langem ließ, scheinbar nicht im Gleichgewicht hielt, sondern gerade ihr Gleichgewicht aufzubrechen und auszuhalten schien. Jahrelange Arbeit hat es ihn gekostet, bis er den Trick heraus hatte, beim bekannten Jonglierpiel mit den Bällen, einen Ball mehr als jeder andere einzuhalten. Viele Stunden täglicher Arbeit sind in diesen Jahren auf diesen einen Ball mehr verwandt worden.

Run, die Nachfolger Raffels hat nicht auf sich warten lassen. In Magistrian Truzzi ist wieder noch ein Meister der Jongliertunft hervorgetreten, der die Kunst Raffels vollendet hat und bald mit der gleichen Vollendung ausüben wird, wie der auf der Parletohöhe in Nürnberg verunglückte Meister. Raffel starb bekanntlich diesen Winter an einer Verletzung des Gaumens, verursacht beim Aufhängen des Balles mit dem Stabe, den er im Mund hielt, wenige Tage danach in seiner italienischen Heimatstadt.

Der Ausdruck „Jonglieren“ und die Bezeichnung „Jongleur“, die jetzt die Equilibristen kennzeichnen, hatte ursprünglich den mittelalterlichen Spahmacher, den Jocolator, den Jokus- und Jurgmacher im Sinne. Das waren zumest Spielleute, die das mittelalterliche Volkslied, aber auch das Minnelied des ritterlichen Troubadours vorzutragen mußten. Daß diese Spielleute auch schon equilibristische Künste ausübten, wissen wir aus zahlreichen Bildern und Zeichnungen des Mittelalters, die uns den Spielmann fast immer in Verbindung mit Purzelbaumschlägern, Akrobaten und Balancierern darstellen. Eine andere Seite dieses artistischen Gewerbes, das sich aus dem mittelalterlichen Jocolator entwickelte, wird schon in der Fortbildung des Wortes zu „Gaukler“ deutlich. Die Zusammenwerfung aller dieser verschiedenen artistischen Berufe in der während des Mittelalters von allen Volksrechten ausgeschlossenen Berufsgruppe der Jongleure, der Spielleute und Gaukler, hat dann zu der Übertragung des Namens, der ursprünglich nur den provenzalischen und nordfranzösischen Spielmannern zukam, auf die modernen Equilibristen geführt.

Die Entwicklung der heutigen Jongliertunft ist also durch viele Jahrhunderte erfolgt, indem einer immer wieder dem andern neue Fertigkeiten, oft nur auf ganz kleinen aber schwierigen Körpertricks beruhend, hinzulernte. Seit im vorigen Jahrhundert die indischen Jongleure zu uns herüberkamen, hat die Jongliertunft ihre Vollendung erreicht. Denn sowohl die Arbeit des Körpers selbst, die von größter Gewandtheit unterstützt sein muß, als auch die Benutzung des Stabes als Hilfsmittel der Equilibristik, ist durch die indischen Jongleure in unvorstellbar mühelos, zäher und ausdauernder Arbeit, ebenfalls durch Jahrhunderte, ausgebildet worden. Die berühmtesten Jongleure noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren durchweg Inber.

Der Funkfender in der Feuerwache.

Drahtloser Alarm der Freiwilligen Feuerwehr. — „Denkender“ Funkweder. — Erhöhte Schlagfertigkeit der Feuerwehren.

In Igingen, einem kleinen Städtchen in deutschen Gauen, ist es Abend geworden; der hebt Tag für Tag in gleicher Weise an und sieht die biederen Bürger dieser Stadt in lauberen Stuben oder gepflegten Gärten, bei Radio-Klänge eine ruhige Feierstunde begehend oder beim Kronenwirt in gemütlicher Runde tafelnd oder auch beim Turnen und Spiel oder anderem Tun und Treiben, wie es der gen Ende sich neigende Tageslauf mit sich bringt. Die Bürger von Igingen sind fortschrittlich gesinnte Leute; sie fühlen sich durch die Wetterwellen mit den Bekehnten der großen Welt verbunden und lauschen voll Andacht, wenn die Sendungen naher und ferner Rundfunkender in den Lautsprechern erklingen. An diesem Abend aber fährt unverlebens ein greller Ruf in ihr geruhiges Dasein: in einem ungeahnten Augenblick raselt urplötzlich, wie von Geisterhand entfesselt, ein Klingelalarm los; wo immer ein Rundfunkgerät aufgestellt ist, beginnt ein Weder zu rasen und findet den friedlichen Männern in das Grandfelo, in die spannendste Romanfortsetzung, in Spiel und Erholung hinein die grauige Volkshast! Und im gleichen Augenblick schon stürmen sie los, was alles sich zur Freiwilligen Feuerwehr zählt, rennt und hastet der Feuerwache zu, wenige Minuten später holpert die erste Spritze zum Tor hinaus.

Die Bürger von Igingen sind fortschrittliche Leute; sie wissen, daß die Schlagfertigkeit ihrer Freiwilligen Wehr entscheidend von der Schnelligkeit abhängt, mit der beim Ausbruch eines Brandes die Feuerwehrmänner benachrichtigt werden. Sie bedienen sich daher für diese Benachrichtigung des modernsten technischen Nachrichtenmittels: der Funktechnik. In ihrer Feuerwache haben sie einen kleinen fünf-Watt-Funkfender aufgestellt, der für den Feueralarm in Tätigkeit gesetzt wird. Jeder Rundfunkempänger, der für die Benachrichtigung von Mitgliedern der freiwilligen Wehr in Betracht kommt, ist mit einem kleinen Zusatzgerät ausgerüstet, eben jenem „Funkweder“, der im Alarmfall sein rasendes Geschrei erhebt.

Run, allen ob dieser Errungenschaften der Iginger Bürger etwa neidischen Feuerwehrleuten jener Städte und Ortschaften, die über keine Berufswehr verfügen, sei vermerkt, daß dies alles erst noch ein kleines Zukunftsbild darstellt. Ganz so weit sind wir heute noch nicht. Gleichwohl ist die apparative Seite dieses modernsten Alarmsystems bereits bis zur letzten Vollkommenheit durchgebildet und vor kurzem ist sogar schon die erste Versuchsanlage dieser Art in Berlin-Wannsee probeweise in Betrieb genommen worden.

Das Problem, das bei der Entwicklung des Feuerwehr-Funkrufs zu lösen war, bestand hauptsächlich darin, eine besondere Empfangsanlage bei jedem Feuerwehrmann, die natürlich ganz erhebliche Kosten verursachen würde, überflüssig zu machen und die normale, meist schon vorhandene Rundfunkempfangsanlage auch für den Empfang des Feueralarmsignals durchzubilden. Den Rundfunkempänger selbst hierfür zu benutzen, ist unmöglich, denn man kann keinem Rundfunkhörer zumuten, seinen Apparat ständig auf die Welle des Alarmsenders eingestellt zu lassen. Also mußte man ein Zusatzgerät entwickeln, das für den normalen Rundfunkempfang gar nicht benutzt wird, sondern lediglich zur Aufnahme des Alarmzeichens bereit steht. Dieses Gerät ist der sogenannte Funkweder, der insbesondere von Polizeihauptmann a. D. Dr. Ristow, einem auf dem Gebiet der Fernmeldelehre bekannten Fachmann, durchgebildet wurde. Dieser Funkweder wird mit dem Rundfunkempänger — es genügt dazu ein einfacher Zweiröhrenempfänger — verbunden und nimmt die drahtlosen Signale des Funkfenders der Feuerwache auf.

Soweit erscheint die Anlage recht einfach; sie erfährt in dieser einfachsten Form den Weder des Funtsprechers, mit anderen Worten: sie schafft auch für die Funtspregrafe eine Anrufmöglichkeit, die die dauernde Befehung der Empfangsanlage entbehren macht. Bisher gab es etwas Derartiges für die drahtlose Technik noch nicht. — Der Funkweder vermag aber darüber hinaus noch mehr zu leisten. Er besitzt nämlich so etwas wie ein Untercheidungsvermögen für verschiedene Signale. Wir wollen annehmen, ein drahtloser Störer, beispielsweise ein Rundfunkfender, arbeitet in der Nähe derjenigen Funkwelle, die der Feuerwehr für ihren Funkalarm zur Verfügung steht. Der könnte dann die Funkweder zum Ansprechen bringen und die Feuerwehr in Alarm setzen. Dieser Störungsmöglichkeit muß man vorbeugen. Zu diesem Zweck wird der Funkfender so durchgebildet, daß er nur auf ein ganz bestimmtes Signal, zum Beispiel eine bestimmte, ein für allemal festgesetzte Kombination von Morsezeichen anspricht. Alle anderen Signale, Stromstöße u. dgl. bleiben dann, selbst wenn sie auf der gleichen Welle wie der Funkalarm gegeben werden, wirkungslos. Das Gerät führt also eine Art von Denkfunktion aus, es prüft den ankommenden Impuls daraufhin, ob er etwa vom Feuerwehrfender herkommt; nur wenn das der Fall ist, spricht es an. Damit ist allen Störungsmöglichkeiten der Weg verlegt.

Was aber, wenn einmal die Batterie erschöpft ist oder sonstige Störungen in der Empfangsanlage eintreten? Auch für diese Fälle ist vorgesorgt: die Anlage ist so getroffen, daß bei solchen Störfällen ein Warnzeichen ertönt, bis die Störung behoben ist.

Mit dem vorstehend gekennzeichneten Anwendungsgebiet sind die praktischen Möglichkeiten, die der Funkweder bietet, noch keineswegs erschöpft. Man kann das Gerät unschwer auch so konstruieren, daß es verschiedene Signale aufnehmen kann. Das ist wichtig beispielsweise für die Verständigung zwischen einer Feuerwache und Feuerlöschbooten, für das Heranzufahren von Polizeibooten, Posten, Schiffen usw. In all diesen Fällen kann man dem Empfänger dann bestimmte verschiedenartige Mittelungen machen, ihm Direktiven erteilen usw. Da der Funkweder ein in Anschaffung und Betrieb sehr billiges und zuverlässig arbeitendes Gerät ist, wird er sich für zahlreiche Anwendungsgebiete durchsetzen. für die der Draht zu teuer ist und optische oder akustische Zeichen zu unsicher sind. Werner Holten.

Turnen, Spiel und Sport

Sportverein 08 Bischofswerda

Sonnabend, den 11. Juni, 1/7 Uhr Kampfbahn:

08 I. — D. S. G. Dresden Hoganmannschaft

Eintrittspreise: Erwachsene — 50, Erwerblos — 30 (jedoch nur gegen Vorlage der gültigen Kontrollkarte)

Anschließend 9 Uhr im Vereinsheim „Stadtbad“:

Mitglieder-Versammlung.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Sportverein 08 der Gesamtverband.

Zu dem Spiel

08 I — D. S. G. Hoganmannschaft am Sonnabend, 11. Juni, ist die Vereinsleitung von vielen Seiten angegangen worden, den mehrfachen Internationalen Richard Hofmann zu einem Gastspiel nach Bischofswerda zu verpflichten. Der Vorstand des Sportvereins 08 hat sich deshalb mit der Vereinsleitung des D. S. G. ins Benehmen gesetzt, die aber das dahingehende Gesuch der Konsequenz halber abschlägig beschieden wurde. Die unzähligen berattenden Gesuche, denen auch ein Richard Hofmann außerhande ist, nachzukommen, haben ihn veranlaßt, zu erklären, grundsätzlich, außer in seiner Heimat Weerans, nur noch in seiner ersten Mannschaft zu spielen. Auch der Gedanke, die Hoganmannschaft des D. S. G. zu einem Lehrspiel nach Bischofswerda zu verpflichten, ist vom Vorstand des Sportvereins 08 erwogen worden, mußte aber aus allgemein wirtschaftlichen Gründen vorläufig fallen gelassen werden. Aber auch für das Spiel der Hoganmannschaft hat der D. S. G. eine Mannschaft benannt, wie sie besten für Bischofswerda verpflichtet werden konnte. Die Aufstellung benennt u. a. Kühn, Claus, Heynemann, Hartmann, Müller, Böhm, Hirsch usw., die an sich schon die Gewähr für ein hochklassiges Spiel bieten.

Waldlaufmeisterschaft im Gau Oberlausitz. Bekanntlich haben die beiden Spitzenverbände DL und DGB, dahingehend entschieden, daß Meisterschaften in den Verbänden getrennt durchzuführen sind. Die Folge war, daß der gemeinsam zwischen DL (DL) und Gau Oberlausitz (WLB) durchgeführte Waldlauf in Obersachsen nicht als Meisterschaft zu werten war und für den Gau Oberlausitz eine Neuauflage erfolgen mußte. Die Meisterschaft zeigt so wenig Rahmen, daß von der Durchführung abgesehen werden muß.

Arbeiter sport.

Freie Spielvereinigung Bischofswerda.

FSV I — Doberschau I. Morgen Freitag treffen sich beide Mannschaften im Freundschaftsspiel. Doberschau ist hier nicht unbekannt. FSV konnte die letzten Spiele immer nur knapp gewinnen. Obwohl die Schwarz-gelben infolge Behinderung einiger

Spieler mit Erfolg antreten müssen, ist mit einem interessanten Spiele zu rechnen. Knost 6 Uhr auf der Kampfbahn. — Vorher sitzen sich um 5 Uhr im Handball Bischofswerda I — D. S. G. II gegenüber. Demü dürfte das Treffen für sich entscheiden.

Kreislauf Frankeenthal. Anlässlich der Werbeweche vom 11. bis 19. Juni gelangen folgende Spiele zum Austrag: 12. Juni: Frankeenthal II — Geienau II, Knst. 2 Uhr; Frankeenthal I — Geienau I, Knst. 4 Uhr; 13. Juni: Frankeenthal komb. — Bischofswerda II, Knst. 6 Uhr; 14. Juni: Frankeenthal II — Baugen komb., Knst. 8 Uhr; 15. Juni: Frankeenthal I — Großhirsdorf I, Knst. 8 Uhr; 16. Juni: Leichtathletische Wettspiele (Wettlauf usw.); 17. Juni: Frankeenthal III — Großhirsdorf III, Knst. 7 Uhr; Handball Demig-Thumig I; 18. Juni: Frankeenthal II — Großhirsdorf II, Knst. 4 Uhr; Frankeenthal I — Ramenz Gese, Knst. 5,30 Uhr; 19. Juni: Frankeenthal II — Stolpen I, Knst. 4 Uhr; Frankeenthal I — Helios Sondermannsch., Knst. 5,30 Uhr. Das Haupttreffen ist Rabenberg — Dresden-Pieschen I, Knst. 6 Uhr.

Wiener Athletiksport-Club in Mitteldeutschland!

Die W. A. C. (Hiden-)Mannschaft wird nunmehr am Freitag, 16. Juni, in Leipzig eintrifft und hier auch Standquartier beziehen. Die vorgesehenen Spiele am 11. 6. in Leipzig — Spielvereinigung Barm; 12. 6. in Weissenfels — Stadion; 15. 6. in Zwickau — VfL-Rag; 18. 6. in Chemnitz — Preußen-Rag; 19. 6. in Baunzen — Müllerwiese (Stadion), 19,30 Uhr, sollen mittels Tagesreisen durchgeführt werden. Die in Frage kommenden Bäume des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine werden ihre stärksten Vertreter ins Feld stellen, so daß mit recht interessanten Spielen zu rechnen ist. Auch wird mit besonderem Interesse festgestellt werden, ob die mitteldeutschen Stürmer Instände sind, den betannten internationalen Torwart Hiden zur vollen Hergabe seines Könnens zu zwingen.

Radfahr sport.

Das idyllisch gelegene Gasthaus zum „Heiteren Bild“ bildet am Sonntagvormittag das Ziel einer vom Bezirk Bischofswerda im Gaufrer Rad- u. Kraftfahrer-Bunde veranstalteten Jugend-Sternfahrt. Nach erfolgter Begrüßung durch Herrn Jugendleiter Erich Anders-Burtau wurde mit der Austragung der sportlichen Wettbewerbe begonnen, indem vor zahlreichen Sportinteressenten zuerst ein Bergrennen auf der schwierigen Semmeringstraße unter starker Konkurrenz zwischen Fritz Bohl (Radf.-Verein „Sport“-Hugtau) und Erich Behold (Radf.-Verein „Doppel“-Bischofswerda) durchgeführt wurde, so daß sich eine Wiederholung unter den beiden Vorgenannten notwendig machte. Nach Beendigung des sehr spannenden Bergrennens fand eine Fuchsjagd statt. Hierbei wurden die ersten beiden Fische bereits in den ersten 10 Minuten innerhalb der festgesetzten Zeit von 45 Minuten gefangen, während es dem dritten Fische gelang, sich 35 Minuten lang der Spur seiner eifrigen Verfolger zu entziehen. Anschließend fand in einem geselligen Beisammeln im „Heiteren Bild“ die Preisverteilung und Siegerehrung mit nachfolgendem Ergebnis statt: 1. Bergrennen: 1. Fritz Bohl („Sport“-Hugtau), 2.4 Min., Wiederholung: 2.7 Min.; 2. Erich Behold („Doppel“-Bischofswerda),

2.4 Min., Wiederholung 2.15 Min.; 3. Max Köhler („Doppel“-Bischofswerda), 2.7 Min.; 4. Paul Stehler („Doppel“-Bischofswerda), 2.9 Min.; 5. Walter Schmidt („Sport“-Hugtau), 2.12 Min.; 6. Hans Gange („Sport“-Hugtau), 2.13 Min.; 7. Walter Born („Sport“-Hugtau), 2.30 Min.

2. Fuchsjagd: 1. Paul Gange („Sport“-Hugtau); 2. Fritz Bohl („Sport“-Hugtau); 3. Walter Schmidt („Sport“-Hugtau).

Kreislauf-Vertragsfolge Bezirks Mitte 1933

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

Deutscher Reichsverband Deutscher Leichtathleten, 8. Abt. Wettkampf für die Landwirtschaft, 8. 6.: Semmering, 9. 6.: Baunzen, 10. 6.: Weissenfels, 11. 6.: Leipzig, 12. 6.: Chemnitz, 13. 6.: Weissenfels, 14. 6.: Leipzig, 15. 6.: Chemnitz, 16. 6.: Leipzig, 17. 6.: Chemnitz, 18. 6.: Leipzig, 19. 6.: Chemnitz, 20. 6.: Leipzig, 21. 6.: Chemnitz, 22. 6.: Leipzig, 23. 6.: Chemnitz, 24. 6.: Leipzig, 25. 6.: Chemnitz, 26. 6.: Leipzig, 27. 6.: Chemnitz, 28. 6.: Leipzig, 29. 6.: Chemnitz, 30. 6.: Leipzig.

In die Ferien!



3479

3398
3399

3481

3484

Ka 3480 Trägerröckchen aus leichtem Wollstoff oder Kunstseide. Auch ohne Flieseinfalbel zu arbeiten. Weißes Volleblüschchen. Bazar-Schnitt für 2-4, 5-7 Jahre. Preis 45 Pfennig.

KI 3479 Dirndtleid aus buntem Perkal mit Ripseleinenkrägelchen und Batttschürze. Auch aus kleinkariertem Bauernleinen. Bazar-Schnitt für 1-2, 3-4, 5-7 Jahre. Preis 45 Pf.

KI 3398, KI 3399 Hängerkleidchen und Spielhöschen aus fein kariertem Wollstoff. Bazar-Schnitt für das Kleidchen für 2-4, 5-7 Jahre und für das Höschen für 2-3, 4-6 J. Preis je 45 Pf.

Ka 3481 Blusenanzug: Hellblaue Zephyrbluse mit Rückenpasse und dunkelblaue Ripseleinhose, auch ohne Träger mit angeknöpftem Höschen. Bazar-Schnitt für 1-2, 3-5 J. Preis 45 Pf.

E 3484 Trägerröckchen aus Beiderwand oder gestreiftem Halbleinen. Darin helles Batttschürchen mit Flügelmelchen. Bazar-Schnitt für 6-8, 9-11, 12-14 Jahre vorrätig. Preis 68 Pfennig.

E 3479 Praktischer Mantel, Trenchoat, aus imprägniertem Wollstoff oder als Wettermantel aus Schilfleinen zu arbeiten. Bazar-Schnitt für 7-9, 10-12, 13-15 Jahre. Preis 68 Pf.

3520

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom „Bazar“, Berlin W9 Potsdamstr. 134c